

Auer Tageblatt

und Anzeiger für das Erzgebirge

Verantwortlicher Redakteur:
Fritz Henrich.
Für die Inserate verantwortlich:
Walter Kraus
beide in Aue.

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag:
Gebrüder Benthner
(Inh.: Paul Benthner)
in Aue.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags von 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Aue. — Fernsprecher 58.
Für unversandt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 40 Pfg. und wöchentlich 10 Pfg. — Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.50 M. — Durch den Verleger frei ins Haus vierteljährlich 1.92 M. — Einzelne Nummer 10 Pfg. — Deutscher Postzeitungs-Katalog. — Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Annahme von Anzeigen bis (spätestens 9 1/2 Uhr vormittags). Für Aufnahme von größeren Anzeigen an bestimmten Stellen kann nur dann Gehragt werden, wenn sie am Tage vorher bei uns eingehen.
Inserentionspreis: Die fliegende Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Restlinien 20 Pfg.
Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Diese Nummer umfasst 12 Seiten.

Das Wichtigste vom Tage.

Der Kaiser hat sich für ein erstes Vorgehen gegen den Fürsten Eulenburg ausgesprochen. (S. N. a. Welt.)

Zu einer Schlussbesprechung über die neue Eisenbahnerverkehrsordnung sind gestern Vertreter Deutschlands, Oesterreichs und Ungarns in Eisenach zusammengetreten.

Die Feuerbekämpfung soll nach einem Urteil des Oberverwaltungsgerichts in Preußen unzulässig sein.

Der sächsische Landeskulturrat trat gestern zu einer kurzen Sitzung zusammen. (S. Art. i. Optbl.)

Die französische Regierung lehnte den Empfang des Geandten Kulap Gafieds ab. (S. vol. Text.)

Die Befoldung der sächsischen Volksschullehrer.

Der bereits kurz erwähnte Bericht der Finanzdeputation A über den mit Königl. Dekret Nr. 17 vorgelegten Entwurf eines Gesetzes wegen der Gehaltsverhältnisse der Lehrer an den Volksschulen und die Gewährung von Staatsbeihilfen zu ihren Alterszulagen, stellt in einer Beziehung förmlich ein Unikum dar: er empfiehlt die Annahme eines Gesetzes und schlägt gleichzeitig vor, die wesentlichsten Bestimmungen nach halbjähriger Dauer wieder außer Kraft zu setzen. Diese scheinbar widerspruchsvolle Tendenz der Deputationsvorschläge erklärt sich teils aus der Finanzlage des Staates, teils daraus, daß in der seit Erscheinen des Dekrets (15. Oktober) verstrichenen Zeit die Regierung auf Drängen des Landtages die Erklärung abgab, sie sei bereit, zum 1. Januar 1909 eine organische Neuordnung aller Beamtengehälter vorzunehmen. Die entsprechende Vorlage ist ja am Donnerstag bereits der Finanzdeputation A von der Zweiten Kammer überwiesen worden. Unter diesen Umständen wäre es eine Ungerechtfertigkeit gewesen, wenn man die Volksschullehrer von der allgemeinen Gehaltsaufbesserung hätte ausschließen wollen, und zwar um so mehr, als die Aufbesserung schon seit Jahren von der Lehrerschaft wiederholt erbeten, von der Finanzdeputation A während des Landtages 1905/06 als für den gegenwärtigen Etat unumgänglich notwendig bezeichnet und bei der allgemeinen Beratung des Etats wie des Dekrets Nr. 17 von allen Seiten lebhaft befürwortet worden ist.

Die Finanzdeputation A hat sich bei ihren jetzigen Beratungen, wie der Bericht hervorhebt, von dem Gesichtspunkte leiten lassen, daß die äußere Lage der Lehrerschaft mit ihrem Bildungsgang und ihrer Bedeutung für die Kultur des Volkes in Einklang zu bringen ist, hat sich aber nicht weniger bemüht, den finanziellen Verhältnissen der Gemeinden Rechnung zu tragen und Mehrbelastungen von ihnen tunlichst fernzuhalten. Es ist

auch gelungen, die verschiedenen Anregungen zu bestimmten Anträgen zu gestalten, die die Zustimmung der Regierung gefunden haben und wenigstens für die Zeit vom 1. Januar 1909 ab auch gegenüber den Vorschlägen des Gesetzentwerfes eine wesentliche Verbesserung in den Besoldungsansprüchen der Lehrerschaft zur Folge haben werden.

Es wird also, falls beide Kammern des Landtages den von der Regierung bereits gebilligten Vorschlägen der Finanzdeputation A zustimmen, das Einkommen eines künftigen Lehrers an einer Volksschule vom 1. Juli dieses Jahres ab nicht unter 1500 M. jährlich betragen dürfen. Damit sind die Wünsche des Sächsischen Lehrervereins, der das Mindestgehalt auf 1600 Mark festgesetzt sehen wollte, nahezu erfüllt, dagegen ist es der Deputation nicht gelungen, den neuen Bestimmungen schon rückwirkende Kraft ab 1. Januar 1908 beizulegen. Die Deputation hat jedoch die Erwartung ausgesprochen, daß Häften, die sich aus der Neuordnung der Lehrgelder für einzelne Gemeindefälle ergeben, bis auf weiteres durch entsprechende Verwendung der bei Titel 15 des Kapitels 96 (Volksschulen) verfügbaren Mittel gedeckt werden.

Für die Höhe des Endgehaltes und die Frist, innerhalb deren dieses erreicht werden solle, waren der Deputation durch die Verhandlungen in der Zweiten Kammer schon gewisse Anhaltspunkte gegeben. Es ließ sich im großen und ganzen als Wunsch des Landtages feststellen, daß das Gehalt bis auf 3000 M. (anstatt 3600 M., wie vom Sächsischen Lehrerverein gewünscht) steigen, und das Endgehalt in wesentlich kürzeren als fünfjährigen, vielmehr höchstens dreijährigen Fristen mit etwa dem 50. Lebensjahre erreicht werden möge. Das bedeutet eine sehr wesentliche Verbesserung gegenüber dem ursprünglichen Regierungsentwurf, und in diesen Bestimmungen liegt denn auch im wesentlichen der Schwerpunkt der Vorlage, wie folgende Nebeneinanderstellung erkennen läßt.

Daneben ist das Einkommen künftiger Lehrer an Volksschulen durch Zulagen, welche die Schulgemeinde zu gewähren hat, folgendermaßen zu erhöhen: nach einer vom erfüllten 25. Lebensjahre des Lehrers an zu rechnenden künftigen Dienstzeit:

Regierungsvorlage (gültig bis 31. Dez. 1908)	Deputationsvorschläge (gültig ab 1. Januar 1909)
von 5 Jahren bis auf 1600 M.	von 5 Jahren bis auf 1700 M.
" 10 " " " 1900 "	" 6 " " " 1900 "
" 15 " " " 2150 "	" 9 " " " 2100 "
" 20 " " " 2400 "	" 12 " " " 2300 "
" 25 " " " 2600 "	" 15 " " " 2500 "
" 30 " " " 2800 "	" 18 " " " 2700 "
	" 21 " " " 2850 "
	" 24 " " " 3000 "

Der zunächst in die Augen fallende Unterschied ist der, daß nach dem Deputationsvorschläge die erste Zulage bereits nach drei Jahren, statt nach fünf, erfolgen und das Gehalt bis auf 1700 M., statt auf 1600 M. steigen soll. Die zweite Zulage bleibt zwar im Endeffekt (1900 M.) bei beiden Vorschlägen gleich, wird aber nach den Deputationsanträgen schon mit sechs Jahren erreicht, statt nach dem Regierungsvorschläge erst mit zehn. Die dritte Zulage bleibt zwar nach dem Deputationsvorschläge mit 2100 M. um 50 M. hinter dem Regierungsentwurf zurück, wird dafür aber auch bereits nach neun Jahren gezahlt, statt mit fünfzehn Jahren. Ein Lehrer, der fünfzehn Dienstjahre hinter sich

hat, also 40 Jahre alt ist, muß nach dem Deputationsvorschläge mindestens 2500 M. bekommen (Regierungsentwurf: 2100). Sehr wesentlich ist ferner noch die Bestimmung, daß das Endgehalt mindestens 3000 M. betragen und schon nach dem 24. Dienstjahre (49. Lebensjahre) gezahlt werden muß, während der Regierungsentwurf ein Endgehalt von nur 2900 M., und dies noch obendrein erst für das 30. Dienstjahre (55. Lebensjahre) vorsah. Lehrerinnen erhalten nur die ersten sechs Zulagen und nach einer vom erfüllten 25. Lebensjahre an zu rechnenden künftigen Dienstzeit von 21 Jahren eine sechste Zulage von 2100 M., so daß sie mit dem 46. Lebensjahre ihr Endgehalt von 2800 M. erreichen.

Bei den Schuldirektoren ist das Mindestgehalt gegenüber dem Regierungsentwurf um 300 M. (auf 3900 bezogen bei den Direktoren, denen zehn oder mehr künftige Lehrer oder Hilfslehrer unterstellt sind, 3600 Mark, neben freier Wohnung) erhöht worden. Dazu kommen drei Zulagen von je 400 M. (wie im Regierungsentwurf), die aber in dreijährigen, statt in fünfjährigen Zwischenräumen, wie sie der Regierungsentwurf vorsah, gezahlt werden sollen.

Bei den Hilfslehrern sollen die beiden jährlichen Zulagen 100 M., statt 50 M. betragen, so daß der Hilfslehrer neben freier Wohnung und Heizung im ersten Jahre 900 M., im zweiten 1000 M., im dritten 1100 M. mindestens beziehen muß.

Die Vergütung für Fortbildungsaufunterricht ist auf 75 M. jährlich für die wöchentliche Stunde gegenüber 70 M. des Regierungsentwurfes festgesetzt worden.

Die Ausbringung der Dienstalterszulagen ist in folgender Weise geregelt worden:

Die Schulgemeinden, an deren Volksschulen nicht mehr als acht künftige Schulklassen einschließlic der Direktorstelle vorhanden sind, erhalten jährliche Beihilfen in der Weise, daß der Staat die gesamten Alterszulagen übernimmt. Den übrigen Schulgemeinden werden Beihilfen nach der Kinderzahl gewährt, und zwar für das erste und zweite Tausend je 7 M. jährlich für ein Kind, für das dritte bis fünfte Tausend je 3 M. für ein Kind, und für jedes weitere Kind 1,50 M., wobei jedesmal die Kinderzahl am 31. Mai des Jahres maßgebend ist. Da sich das Verhältnis der Summe der Staatsbeihilfen zur Summe der Alterszulagen für die über 2000 hinausgehende Kinderzahl fast genau zu ungunsten der Gemeinden verschieben wird, so war gegen diese Regelung aus der Deputation Widerspruch erhoben und namentlich für das dritte bis fünfte Tausend die Erhöhung von 3 M. auf 3,50 M. für jedes Kind gefordert worden. Mit Rücksicht auf die verfügbaren Staatsmittel mußte die Deputation zwar schließlich dem Regierungsvorschläge zustimmen, doch brachte sie die Erwartung zum Ausdruck, daß bei einer künftigen Neuordnung der Staatsbeihilfen die Erhöhungen, insbesondere auch auf die Beihilfen nach der Schulkinderzahl zu erirken sein werden.

Die Petitionen für Lehrer und Hinterlassenen von solchen werden im vorliegenden Gesetzentwurf nicht neugegelt, jedoch hat die Regierung erklärt, daß sie gelegentlich der bevorstehenden Gehaltsordnung auch der Pensionsfrage in der Richtung näher treten wird, daß sowohl die Pensionen der im Ruhestande lebenden Lehrer, als auch die Witwen- und Waisengelder erhöht werden. Die hierzu vorliegenden Petitionen sind ihr daher zur Kenntnisnahme überwiesen worden.

Bräutausstattung.

Humoreske von Emil Beschta.

Herr von Holtenburg war bei sehr schlechter Laune. Holtenburgs waren ja eben doch Holtenburgs, und auch als Rittmeister a. D. hat man Standesbespflichten. Selbst im günstigsten Falle, wenn dieser verfehlte Herr Witte, mit dem seine Steffi gestern während der Soiree bei Roschows so auffallend intim tat, eine gute Partie war, mußte man nun doch ernsthaft an Steffis Ausstattung denken. Jetzt in dieser Zeit der Teuerung, in der natürlich keine Menschenmensche daran denkt, einem pensionierten Rittmeister Teuerungszulagen zu geben, während die Kurse der Staatspapiere beständig fallen! Seit einem Jahre habe er nun an Preußischen Konfols und Reichsanleihe rund achttausend Mark verloren, und wenn er nun verkaufen müßte...

„Bist du noch nicht fertig, Mathilde?“ rief er endlich mit immer noch wachsender Unruhe durch die geschlossene Tür des Nebenzimmers. Er hatte aber noch nicht ausgesprochen, als sich diese schon öffnete und Frau von Holtenburg, flüchtig erregt, ein paar Papierbogen in der Hand haltend, heraustrat. „Donnerwetter!“ schrie er nun erschrocken auf. „Das sieht ja wie Rechnungen aus!“ „Es sind bezahlte!“ fiel sie ihm ins Wort, und sofort kam wieder etwas wie Sonnenschein in seine Züge. „Dann begreife ich aber nicht,“ kramelte er mit einem fragenden Blick, „warum du —“ „Ich habe sie eben nicht bezahlt!“ „Du — hast — sie nicht bezahlt?“ „Und du doch auch nicht, wie?“ „Denke gar nicht daran! Das bezahlt doch immer ihr —“ „In der Regel bezahlt es Steffi. Aber für diese Rechnungen habe ich ihr kein Geld gegeben, und sie hat sie mir auch nicht vorgelegt, sondern heimlich zwischen die andern praktiziert. Da, schau einmal!“ „Meine Zigarrenrechnung! Der Engel! Den Zigarrenmenschen pflegt du sonst immer grauam warten zu

lassen, Mathilde! Aber wie hat sie das fertiggebracht? Sie strich wohl heimlich —“ „Glaubst du wirklich, daß man mit Stricken so viel Geld verdient?“ „Dann schreibt sie heimlich Romane.“ „I wo! Sie liest ja nicht einmal welche!“ „Dann will ich sie doch gleich mal vornehmen.“ „Sie ist jetzt beim Vätern — für sie nicht. Und überhaupt ist es besser, du sprichst vorläufig kein Wort über die Sache. Es wäre ja vielleicht noch besser gewesen, ich hätte dir einstecken lassen, daß ich nicht gesagt, aber ich kann eben kein Geheimnis vor dir haben — ich bin kein Engel!“

Sie wandte sich seufzend ab und er umringte sie zärtlich. „Aber Mathilde!“ „Ich weiß ja,“ schmolte sie weiter, „daß du mir das Kind vorziehst, weil es, wie du meinst, weniger Anspruchsvoll ist. Sie wollte ja sogar Buchhalterin lernen! Die Tochter des Rittmeisters von Holtenburg Buchhalterin! Aber du verkennt mich! Wenn ich nicht eben die in Frau wäre —“ „Würdest du auch Buchhalterin werden, Mathilde, daran zweifle ich nicht. Du würdest, um meine Zigarrenrechnungen zu bezahlen, sogar heimlich stricken.“ „Ich sagte dir schon, daß man mit Stricken nicht so viel verdienen kann.“ „Ja, aber dann — zum Donnerwetter! — du glaubst doch nicht etwa, daß sie diesen Herrn Witte angepumpt hat, daß dieser Herr Witte meine Zigarren bezahlt?“ „Beruhige dich nur! Oder schreie wenigstens nicht so! Ein Geheimnis hat sie, und bei Roschows ist gestern sicher etwas passiert. Nach den Andeutungen, die mir gemacht wurden, könnte es sogar ein Ruh gewesen sein. Und davon sagt sie mir kein Wort!“ „Als ich dir den ersten Ruh gab, Mathilde, bist du doch auch nicht gleich zu Rütteln gelaufen. Und ich glaube, es war mindestens ein halbes Duzend. Und dann gab es noch immer andere Duzende.“ „Ja, ja — aber laß nur gut sein — halt' mich nicht länger auf. Ich will sofort zu Frau von Roschows, und wenn man heutzutage auch nicht für alle seine Güte verantwortlich gemacht werden kann,

so muß sie mir doch sagen, woher sie diesen Herrn Witte bezogen hat, und dann wird sich ja bald feststellen lassen, ob er eine annehmbare Partie ist, oder ob du Wahngelassen zu ergreifen hast.“

Während dieser Worte hatte sie schon vor dem Spiegel den durch die Zärtlichkeit des Rittmeisters etwas derangierten Schleier wieder in Ordnung gebracht, und nun rasche sie hinaus. Er begleitete sie bis auf den Korridor, rief ihr noch auf der Treppe ein Adieu, Mathilde! nach, das sie mit einem Adieu, Kurteil erwiderte, und lehrte dann kopfschüttelnd nach seinem Zimmer zurück, wo er aber schon nach wenigen Minuten durch die Klingel gestört wurde. Und als er die Karte las, die ihm das Dienstmädchen überreichte, kam sofort wieder ein Donnerwetter über seine Lippen. „Donnerwetter! Warum kam er nicht eine Viertelstunde früher! Hat etwa Steffi —?“ Das Mädchen wies auf ihre fast bis an die Schultern emporgestrichenen Ärmel und sagte lächelnd: „Das gnädige Fräulein stürzt ja gerade die Glaswäsche.“ „Na, dann ist's gut. Sie soll nur weifer stürzen. Der Besuch gilt mir. Führen Sie den Herrn in den Salon.“

Dann wurde der Kopf zugedreht, der Schnurrbart links und rechts durch die Finger gezogen, ein blondes Frauenhaar vom Kopftragen entfernt. Endlich ein Blick in den Spiegel... ein Räuspern... der Rittmeister und Herr Witte standen einander gegenüber. Herr Wittes feierliches Schwarz machte eben so guten Eindruck wie sein sicheres, vornehmes Wesen. Solche Sicherheit gibt nur ein reines Gewissen und ein sehr gutes Einkommen. Herr von Holtenburg war sofort gewonnen, und sein anfangs etwas strenges Antlitz nahm alsbald jenen jenseitigen Ausdruck an, der ihm eigentlich der natürliche war. Als Herr Witte seine Bewerbung um Steffis Hand durch die Bemerkung unterstellte, daß er ein Gesamtinkommen von rund dreihundert Mark habe, ungefähr die Hälfte aus Bräutermägden und die andere Hälfte aus seiner Arbeit, lachte der Rit-

Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer.
114. öffentliche Sitzung.
P. Dresden, 16. Mai.

Präsident Geh. Rat Dr. Mehnert eröffnet die Sitzung um 1 Uhr nachmittags. Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt der Bericht der Finanzdeputation A über Kap. 13, 15 und 77 des ordentlichen Etats auf 1908/09.

Staatssekretär Oberstaats,

Minne und allgemeine Ausgaben für den Bergbau. Bericht-erstatte Abg. v. Querschnitt-Schöndelberghammer (Konf.) stellt dazu folgende Anträge:

bei Kap. 13, Blausfarbenerz Oberstaats, die Einnahmen mit 1296 700 A zu genehmigen, die Ausgaben 1213 000 A, darunter 3450 A künftig fortfallend, nach der Vorlage zu bewilligen;

bei Kap. 15, Münze, nach der Vorlage die Einnahmen mit 12 125 A zu genehmigen, die Ausgaben mit 12 125 A, darunter 2200 A künftig wegfallend, zu bewilligen;

bei Kap. 77, allgemeine Ausgaben für den Bergbau, die Einnahmen mit 23 650 A nach der Vorlage zu genehmigen, die Ausgaben mit 306 248 A, darunter 70 899 A künftig wegfallend, ebenfalls nach der Vorlage zu bewilligen;

ferner die Petition des Bürgermeisters Oberstaats im Unterstaatssekretariat der Schächte des dortigen Zechengrundes auf radioaktives Wasser der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen, die Petition des Mitbesizers und zugleich verantwortlichen Betriebsleiters des Braunkohlenwerkes Germania in Jittau, J. Buchheim, auf sich beruhen zu lassen. — Debatte wird wegen der Anträge zu Kap. 13 abgelehnt. In der Debatte zu Kap. 15 fragt

Abg. Günther-Blauen i. B. (Freil.) beim Finanzminister an, ob der Bundesrat den Reichstagsbeschlüssen über die Münz-novelle in vollem Umfange beigetreten sei und ob demgemäß eine

Ausprägung von Dreimarckstücken

zu erwarten sei. Er selbst würde mit seinen politischen Freunden es bedauern, wenn der Antrag Raab zur Ausführung kommen und der Taler in neuer Gestalt wieder aufstehen sollte. Finanz-minister Dr. v. Müller erklärt darauf, daß nach Mitteilung des sächsischen Gesandten in Berlin der Bundesrat am 11. Mai den Reichstagsbeschlüssen über die Münznovelle beigetreten sei. Die Deputationsanträge werden hierauf auch bei den übrigen Kapiteln zum Beschluß erhoben.

Nächste Sitzung: Montag, den 18. Mai, vormittags 11 Uhr. Tagesordnung: Dekret Nr. 48, Hygiene-Ausstellung in Dresden; Dekret Nr. 49, Änderung des Gesetzes über die Ver-pflichtung; Statutkapitel 65: Berichtigung von Wasserläufen.

Landeskulturrat.

P. Dresden, 15. Mai.

Der Landeskulturrat trat heute nachmittag unter Vorsitz seines Präsidenten Geh. Oekonomierats Hähnel im Sitzungssaal der Zweiten Kammer zu seiner 47. Gesamtsitzung zusammen, die ausschließlich Neuwahlen galt. Nachdem der Vorsitzende die Erschienenen, speziell die beiden Regierungsvorsteher begrüßt, die neu eingetretenen Mitglieder willkommen geheißen, auch den nicht wieder in den Landeskulturrat zurückgekehrten Mitgliedern für ihre treue Mitarbeit gedankt, brachte er ein Hoch auf den König aus, in das die Anwesenden einstimmten.

Alsdann erhielt Geh. Oekonomierat Andre-Braunsdorf das Wort zur Berichterstattung über die Neuwahlen. Er teilte mit, daß zwar eine Reihe von Wahlverfahren vorgekommen seien, aber selbst wenn man die betr. Stimmen als ungültig abrechne, so würden die Resultate dadurch nicht verändert werden. Er beantragte deshalb, die in den 13 Wahlbezirken vollzogenen Neuwahlen für gültig zu erklären, was debattelos erfolgt. Ebenso wurden nach einem Referat des Geh. Oekonomierats Schubart-Cuba die in den sechs Wahlbezirken vollzogenen Neuwahlen zum Ausschusse für Gartenbau für gültig erklärt.

Der Vorsitzende gibt dann seiner Freude darüber Ausdruck, daß wieder zwei bewährte Kräfte, Geh. Rat Dr. Mehnert und Geh. Hofrat D. P. v. Müller, vom Ministerium des Innern zu Mitgliedern des Landeskulturrates ernannt worden seien. Die bisherigen ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder werden hierauf auf Vorschlag des Generalsekretärs Dr. Raubold durch Zuruf wiedergewählt.

Zum Vorsitzenden des Landeskulturrates wird hiernach Geh. Oekonomierat Hähnel-Kuppritz, zu seinem Stellvertreter Geh. Rat Dr. Mehnert durch Zuruf wiedergewählt, und zwar auf Vorschlag des Geh. Hofrats D. P. v. Müller. Nachdem noch die Geh. Oekonomierate Andre und Schubart als Mitglieder in den künftigen Ausschuss wiedergewählt und alsdann die Sonderaus-schüsse gebildet waren, erfolgte Schluß der Versammlung.

meister bereits. „Was für eine Fabrik haben Sie denn?“ unter-brach er ihn nun. „Ich bin der Chef von Wachsman u. Komp.“ „Donnerwetter! Wachsman u. Komp. — das habe ich doch schon auf Rechnungen gesehen.“ „Wir fabrizieren feinste Werkzeug-hölzer — Damenwägen — Spezialität Brautausstattungen.“ „Donnerwetter! Brautausstattungen — das trifft sich aber gut! Das heißt — natürlich — wenn wir soweit sind. Selbst-verständlich muß erst meine Frau ihre Einwilligung geben, und dann — haben Sie denn die Steffi schon angefragt?“ „Gestern, Herr Rittmeister, bei Frau von Rosow... nachdem sie meine Person schon am Sonnabend bei Exzellenz von Wasserstein — zunächst gewissermaßen inkognito — kennen lernte.“ Und ein Geschäftsmann geht so Hals über Kopf in die Attacke Steffi ist ja wirklich ein Engel, aber — „Als Wachsman u. Komp. korrespondierte ich schon ungefähr seit einem Jahre mit Ihrem Fräulein Tochter.“ „Donnerwetter! Ueber... über Braut-ausstattungen?“ „Ueber Brautausstattungen, Herr Rittmeister.“ „Und dabei —“ „Und dabei lernte ich den Charakter meiner... meiner lieben Braut, wenn Sie gestatten... so sehr schätzen, und auch ihr wurde der Charakter des Chefs der Firma soweit vertraut, daß dann zweimaliges Zusammensein genügte.“ „Ich muß gestehen, ganz klar ist mir die Sache noch nicht. Steffi sollte wirklich schon seit einem Jahre über ihre Brautausstattung korrespondieren?“ „Das nicht, Herr Rittmeister!“ lachte Herr Witte. „Ihr Fräulein Tochter meldete sich damals auf eines der Inzerate, durch die wir von Zeit zu Zeit Damen mit viel Bekanntschaft in Kreisen der besten Gesellschaft zur Empfehlung unserer Ware suchen.“

Er hatte noch nicht ausgesprochen, als der Rittmeister auch schon aufsprang. So war, als ob eine Bombe vor ihm geplatzt wäre. Sein Kopf glühte. „Meine Tochter hat also in Ihrem Dienst...“ lachte er. „Auch Herr Witte hatte sich erhoben; aber sehr ruhig, und es lag etwas Niederschmetterndes in der tiefen Art, mit der er jetzt entgegnete: „Ihre Tochter ist tatsächlich ein

Politische Tageschau.

Mur, den 16. Mai

* Kaiser Wilhelm und König Leopold von Belgien. Wie aus Wiesbaden gemeldet wird, machte Kaiser Wilhelm am gestrigen Freitag vormittags 11 Uhr dem zur Kur in Wiesbaden weilenden König Leopold der Belgier einen Besuch. Der Kaiser empfing darauf um 12 1/2 Uhr im königlichen Schloß den Besuch König Leopolds, der hierauf auch von der Kaiserin empfangen wurde. Der König wurde mit den Herren seiner Begleitung zur Frühstückstafel bei dem Kaiserpaar geladen.

* Eine Versammlung des Bundes der Industriellen. Am 22. Mai wird in Eisenach eine große Generalversammlung des Bundes der Industriellen in Gemeinschaft mit sämtlichen Landesverbänden stattfinden, auf der Fabrikbesitzer Friedrichsen, Potsdam, über die Tätigkeit des Bundes der Industriellen, Fabrikbesitzer Claus, Chemnitz, über Industrie und Politik, und Generalsekretär Dr. Wendlandt über die Stellungnahme zum Kohlenmonopolat sprechen wird. Ohne Zweifel wird man sich bei dieser Gelegenheit auch über das durch das Vorgehen des Herrn Busch provozierte Austrittens des Bundes aus der Interessengemeinschaft aussprechen.

* Der Unterstaatssekretär von Oberstaats, Frhr. von v. Sulaß, ist beauftragt zum Schloßhauptmann der Hofkammer ernannt worden. In einem Handbrevier betont Kaiser Wilhelm: Sie wollen hierin einen besonderen Beweis meines kaiserlichen Vertrauens und meiner Zufriedenheit mit Ihren bisherigen Leistungen erkennen. Seien Sie der herrlichen Burg ein treuer Wächter ebenso wie den Interessen des Bürgerthums.

* Die Verfassungsfrage in Mecklenburg. Der mecklenburgische Landtag hat den Verfassungsentwurf einer Kommission von 38 Mitgliedern, die ihre Verhandlungen unter Ausschluß der Öffentlichkeit, auch der Presse führt, überwiesen. Die nächste Plenarsitzung des Landtags wird erst nach Fertigstellung des Kommissionsberichts erfolgen.

* Erste Ausfahrten im Hangschiff. In Hankau, der Handelszentrale des Yangtschekes, dem größten Umschlagplatz des Schiffsverkehrs auf dem Fluße, ist es zu bedenklichen Ausfahrten gekommen, bei denen auch wieder der Haß gegen die japanischen Kaufleute zutage getreten ist. Ein Telegramm der Deutschen Kabelgrammgesellschaft meldet darüber aus Schanghai: In der chinesischen Stadt von Hankau sind Unruhen ausgebrochen wegen einer Vollzeitordnung, in der die Eröffnung offener Verkaufsstände in den Straßen verboten wird. Etwa 5000 Kulis plünderten die Läden, darunter auch zahlreiche japanische. Ein Bataillon Militär ist von Wuchang eingetroffen, ebenso ein sinesisches Kanonenboot, doch ist es noch nicht gelungen, die Ruhe wiederherzustellen. Für die fremden Niederlassungen ist Gefahr nicht vorhanden, für einen etwaigen Notfall sind Kriegsschiffe anwesend.

* Die vier Abgesandten Russen nach Paris wurden gestern vormittag im Ministerium des Äußeren in Paris vorstellig und baten, vom Minister empfangen zu werden. Der Minister lehnte es ab, sie zu empfangen oder empfangen zu lassen. Die Abgesandten zogen sich zurück, ohne ein Schriftstück zu hinterlassen. Sie wurden später auch im Elysée vorstellig, wo sie gleichfalls nicht empfangen wurden.

Aus dem Königreich Sachsen.

Aus der sächsischen Wahlrechtsdeputation.

Die Wahlrechtsdeputation der Zweiten Kammer kam in ihrer gestrigen Beratung der Einzelheiten des nach den Kompromißvorschlägen der Mehrheitspartei umgeänderten Regierungsentwurfs nochmals auf § 20 jurid. der die Wahl-handlung regelt und fügt, wie die Dresdner Nachrichten zu melden wissen, den vorhandenen 4 Abfäßen des Regierungsentwurfs noch 3 hinzu, und zwar Bestimmungen über das Wahl-lokal, die Wahlurne, die Kuverts, die Stimmenaushängung usw. Ueber § 21 war bereits vorgestern abgestimmt worden. §§ 22 bis 28 des Regierungsentwurfs wurden gestrichen. § 29 erhielt folgende Fassung: Abs. 1: „Für jeden Ort und, wenn er in mehrere Wahlkreise zerfällt, für jeden Wahlkreis ist von der Gemeindebehörde eine Liste der stimmberechtigten Wähler aufzustellen, in der bei jedem einzelnen Namen unter Berücksichtigung der Bestimmungen in § 18 angegeben ist, wie viele Stimmen dem Wähler zukommen.“ Abs. 2: „Diese Liste ist eine Woche lang, auch Sonntags, zu jedermanns Einsicht öffentlich aus-zulegen.“ Hierzu wurde ein dahingehender Antrag gestellt: „Es soll jedem Wähler vor Abschluß der Wählerliste eine Mit-teilung zugehen mit Angabe der Anzahl seiner Stimmen und dann später kurz vor dem Wahltermin eine zweite Karte mit Angabe des Termins und Ortes der Wahl.“ Hierüber und über einen weiteren Antrag Dr. Josephel: „Wegen Vergütung der Kosten ist jedermann auf Antrag unverzüglich eine Abschrift der Wählerliste zu gewähren.“ soll in der nächsten Sit-zung, die voraussichtlich am Mittwoch stattfinden wird, nochmals beraten und abgestimmt werden. Die Beratungen, die mög-

lich beschleunigt werden sollen, mußten gestern andere Depu-tationsberatungen wegen bei diesem Punkte abgebrochen werden. Der Sitzung wohnten als Regierungsvorsteher die Herren Geh. Regierungsrat Helm und Regierungsrat Dr. Kloppe bei.

lich beschleunigt werden sollen, mußten gestern andere Depu-tationsberatungen wegen bei diesem Punkte abgebrochen werden. Der Sitzung wohnten als Regierungsvorsteher die Herren Geh. Regierungsrat Helm und Regierungsrat Dr. Kloppe bei.

* Ueber die Erkrankung des Prinzen Max von Sachsen in Freiburg sind selbst an zuständigen Stellen keine bestimmten Nachrichten zu erlangen; doch dürfte man in der Annahme kaum fehlgehen, daß es sich bei der ersten Erkrankung des Prinzen um Typhus handelt.

* 13. Wälferschlachdenmal-Lotterie. Am 13. d. M. wurde die 13. Wälferschlachdenmal-Lotterie, die am 1. d. M. in Wiesbaden gezogen worden: Nr. 111591 mit 500 Tl., Nr. 17317 mit 25 000 Tl., Nr. 89 550 mit 100 Tl., Nr. 196 985 mit 100 Tl., Nr. 62 000 mit 100 Tl., Nr. 187 149 mit 5000 Tl., Nr. 43 499 mit 100 Tl., Nr. 172 649 mit 200 Tl., Nr. 54 927 mit 300 Tl., Nr. 105 450 mit 1000 Tl., Nr. 160 019 mit 100 Tl., Nr. 73 610 mit 100 Tl., Nr. 175 776 mit 100 Tl., Nr. 98 111 mit 100 Tl., Nr. 60 001 mit 200 Tl., Nr. 4174 mit 100 Tl. (Ohne Gewähr.)

* Wichtige Sitzung des sächsischen Gesamtministeriums. Heute, am Sonnabend, findet unter dem Vorstehe des Königs eine Sitzung des Gesamtministeriums statt. In dieser Sitzung soll u. a. die Angelegenheit der Wahlrechtsreform besprochen und wegen der Vertagung des Landtages endgültiger Beschluß gefaßt werden.

* Der Landesverband für das Königreich Sachsen im Deutschen Flottenverein hat seinen Jahresbericht herausgegeben. Danach ist die Zahl der Einzelmitglieder im Jahre 1907 um 1073 auf 23 725 gestiegen. Dazu kommen noch als korporative Mitglieder 211 Vereine mit 211 910 Personen. Ueber die Differenzen im Deutschen Flottenverein spricht sich der Bericht folgendermaßen aus: Insofern innerhalb des Vereins im Berichtsjahre Meinungsverschie-benheiten entstanden und bedauerlicherweise wenigstens teilweise auch jetzt noch vorhanden sind, so kann der guten Zukunft Ausdruck gegeben werden, daß diese in dem laufenden Geschäftsjahre eine befriedigende Erledigung finden werden und der Deutsche Flottenverein auch künftig in seiner vollen Kraft und dem jetzigen Umfange erhalten bleiben wird.

* Strehle, 15. Mai. Blitzschlag in einem Stah-fahr. Bei einem der letzten Gewitter traf ein Blitzstrahl in der Nähe von Belgern den Kahn des Schiffseigners Schneider aus Jabel bei Welsch und zersplitterte den oberen Teil des Mastes. Menschen sind nicht verletzt worden.

* Oberwiesenthal, 15. Mai. Von der Ausstellung auf dem Reilberge. Das vorbereitende Komitee für die anfangs Juni auf dem Reilberge zu eröffnende Kaiser Franz Josef Jubiläums-Ausstellung hat vom Erzherzog Karl Franz Josef die Zusage erhalten, daß er das Protektorat übernimmt und bei der Eröffnung anwesend sein wird.

* Marienberg, 15. Mai. Blitzschläge. Bei dem am Mittwoch früh hier aufgetretenen schweren Gewitter hat der Blitz in der Nähe des Restaurants Weiße Taube drei starke Bäume völlig zersplittert. Ein Blitz traf das Wohnhaus des Paders Preißler und richtete in den Wohnungen Verwüstungen an. Die Decken des zweiten und ersten Stockwerkes sind durchbrochen und zerrissen, der Kalk der Decken wurde mit furchbarer Gewalt in den Räumen umhergeschleudert. In den Schlaftuben sind die im Bette Liegenden mit Kalk förmlich überschüttet worden. In einer Küche hat der Blitz den Ofen umgeworfen und teilweise beschädigt. Der durch den Blitz auf dem Dachboden entstandene Brand konnte von den Hausbewohnern noch rechtzeitig gelöscht werden.

* Herrnhut, 15. Mai. Unerschrockener Rutscher. Bei dem letzten Gewitter gingen infolge eines heftigen Donners-lages die Pferde eines Geschirres auf der Lobbauer Straße durch. Der Rutscher verlor, da die Räder rissen, anfangs die Gewalt über die aufgeregten Tiere, er ließ jedoch unerschrocken auf der Deckel des Wagens nach vorn und sagte die Pferde an dem Geißel. Dem mutigen Mann gelang es so, die in schnellem Lauf dahinstreifenden Tiere zu bändigen.

* Feiersdorf (Oberl.), 15. Mai. (Trinkerheim.) Die Anstalts-bauten für das hier zu errichtende Trinkerheim sind auf 65 000 bis 700 0 Tl. veranschlagt; die jährlichen Unterhaltungskosten bei Aufnahme von vorläufig 20 Kranken betragen 12 000 Tl. Die Kranken sollen etwa ein halbes Jahr in der Anstalt verbleiben.

* Weichen, 15. Mai. Verbot von Hypnosevor-stellungen.) Die Amtshauptmannschaft Weichen, sowie die Stadträte zu Weichen, Köffen und Kommissar erlassen nunmehr die bereits früher erwähnte Bekanntmachung, wonach im Bereich dieser Behörden öffentliche Vorstellungen, in denen die Einwirkung von Hypnose, Suggestion, Magnetismus u. a. auf den Menschen an Beispielen gezeigt wird, verboten werden. Zuwiderhandlungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 150 Tl. oder 14 Tagen Haft bestraft. Straffällig macht sich außer dem Veranstalter der Vorstellung auch der Inhaber des zu dieser bezugten Raumes.

* Leipzig, 15. Mai. 15 000 Mark unterschlagen! Verhaftet wurde ein aus Hanau gebürtiger 53 Jahre alter Prokurist unter dem dringenden Verdacht, zum Nachteile einer hiesigen Firma, bei der er tätig war, nach und nach Geschäfts-gelder in Höhe von ca. 15 000 Mark unterzucht zu haben. Die schuldige Firma stellt, wie wir weiter hören, elektrotechnische Anlagen her. Sie domiziliert in der Südborstadt. Der ungetreue Prokurist wohnt in der Kochstraße. Er hat eine zahlreiche Familie. Die Unterschlagungen trugen dem Unternehmen nach etwa acht Jahre zurück.

* Rames, 15. Mai. Sich selbst gerichtet. Der Arbeiter Saas, der die von hier stammende Frau Krähle, die mit ihm auswandern wollte, Weihnachten v. J. in Bremen ermordet und erschlagen hatte und sodann mit dem Lloyd-Dampfer „Coblenz“ nach Brasilien entflohen war, hat sich auf dem Rück-transport in Antwerpen auf dem Dampfer erhängt.

* Dresden, 15. Mai. Dem Wahnsinn verfallen. Ein furchtbares Geschick hat das Lebensglück einer braven Arbeiterfamilie zerstört. Ein im Laufe Rosenstraße 55 wohnendes Ehepaar erfreute sich des Besites eines blühenden Kindes im Alter von 5 Jahren. Vor einigen Tagen hatten die Eltern in der d. Abendstunde einige Besorgungen zu machen. Sie liehen unvorsichtigerweise das Kind allein im Wohnzimmer zurück und verschlossen das letztere. Bei ihrer Rückkehr war das Zimmer leer, das Fenster war geöffnet und als die unglückliche Mutter letzteres bemerkte, stürzte sie in banger Vor-sicht unter entsetzlichem Schreien die Treppe hinunter in den Hof und dort fand sie ihren Liebling tot am Boden lie-gend, mit zerschmetterten Gliedern. Niemand im Hause hatte das entsetzliche Unglück bemerkt. Das Kind hatte, jedenfalls um nach den Eltern auszufahren, das Fensterbrett erklettert, das Fenster geöffnet und war dann aus dem 3. Stock in den Hof gestürzt. Die entsetzliche Mutter eilte wieder in ihre

Engel, Herr Rittmeister,“ sagte er. „Sie hat nicht nur dieses Opfer gebracht, um zu den Kosten des Haushaltes beitragen zu können, sie hat mich auch geradezu gerührt durch den Eifer, mit dem sie darauf bedacht war, daß wir Ihren Empfehlungen Ehre machten. Glücklicherweise gelang es uns stets, nur wärmstes Lob zu ernten.“ Herr von Holtzberg schritt währenddessen ein paar mal auf und ab und es schien, als ob er sich mit Hilfe lebhaften Kopfschüttelns und einiger Schnurrbartmänder ein wenig beruhigt hätte. Als er aber wieder stehen blieb, zogen sich seine Brauen aufs neue finster zusammen. „Steffi hat also Prozente von Ihnen genommen?“ knurrte er, und Herr Witte machte eine zustimmende Verneigung. „Sie nehmen doch auch Prozente, Herr Rittmeister,“ erwiderte er schneidig. „Ich — nehme — Pro-zente?“ „Von Preußischen Konsols und Reichsanleihe... Das weiß ich nämlich, weil mir Fräulein Steffi von den Sorgen sprach, die Ihnen die Kurzurückgänge bereiten, und sich bei mir als Sachverständigen gewissermaßen Beratung holte.“ Herr von Holtzberg schien das nicht mehr zu hören. Er barste ihn nur verblüfft an... schüttelte wieder den Kopf und knurrte endlich von neuem: „Ich — nehme — Prozente?“ „Von Preußischen Konsols und Reichsanleihe, Herr Rittmeister.“ Und nun regte er sich wieder. „Sie sind scharf in der Attacke, Herr Witte! Haben Sie gedient?“ „Nur bei der Infanterie, Herr Rittmeister.“ „Ich — nehme — Prozente!“ Donnerwetter, Herr Witte, das sollte mir ein anderer nicht sagen! Aber sehen Sie sich nur wieder — selbstverständlich mit Vorbehalt, denn die Einwilligung meiner Frau haben Sie noch nicht — und nun will ich mal Zigarren holen — dabei können wir ja vorläufig über die Brautausstattung sprechen.“ „Die lassen wir doch bei Wachsman u. Komp. machen, Herr Rittmeister?“ „Selbst-verständlich — bei Wachsman u. Komp.“ Beide lachten jetzt, und ein paar Sekunden später ertönte draußen zu der Stimme des Rittmeisters auch das Lachen Steffis... .

Wollene Kleiderstoffe

in schwarz und bunt,
— Meter von 75 Pfennig an bis 4 Mark. —

Blusen-Stoffe

in den neuesten Mustern.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Braut-Seide

unterhalte ich ein grosses Lager
nur solider Qualitäten.

Elfenbeinfarbige Wollstoffe für Brautroben.

Brautschleier.

Baumwoll. u. woll. Mousseline

mit und ohne Kante
in 100facher Auswahl, Mtr. von 48 Pf. an bis 2.65 Mk.

Ball-Stoffe

in weiss und elfenbeinfarbig.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Sport-Röcke

St. 3.35, 4.90, 7.50 bis 40.—

Kinder-Kleider

In bunt und weiss.

Blusen

St. 1.45, 1.95, 2.50 bis 25.—

Unter-Röcke

In jeder Preisstufe.

Gürtel

von 35 Pf. an bis 6.— Mk.

Otto Leistner, Aue, Bahnhofstr.

Gartenschläuche aller Art mit Verschraubungen, Strahlrohren, Schlauchwagen etc.

in bewährten Qualitäten billigst bei **Herm. Wendler** (Philipp's Nachf.), **Aue i. E., Wettinerstrasse 38.**

Zum Jahrmarkt in Böhmig

am 17. und 18. Mai

„Sächsischer Hof“

grosse originelle
Varieté-Vorstellungen

Weltstadt-Programm.
Besondere Damen und Herren.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Paul Teige.

Hotel Deutsches Haus, Löbnitz

Sonntag und Montag, den 17. und 18. Mai
von nachmittags 4 Uhr an

öffentliche Ballmusik

(abwechselnd Streich- und Blasmusik.)

Hierzu ladet freundlichst ein **Rudolf Seidel.**
NB. Humoristische Gesangsvorträge.
Letzter Zug nach Aue: 12 Uhr 58 Min. abends.

Gasthaus Schweizertal Alberoda.

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.
Hierzu ladet freundlichst ein **Alban Georgi.**

Gasthof Muerhammer

Sonntag von nachm. 4 Uhr an

öffentliche Tanzmusik,
wogu freundlichst einladet **Gustav Fuchs.**

Centralhalle Niederschlema

Telephon 66.

Angenehmer Familienaufenthalt bei jeder Witterung.
Grosser schattiger Garten mit zugfreier Veranda. Beliebter
Ausflug für Vereine. Treffpunkt aller Fremden u. Einzelreisenden.

Am Sonntag von nachm. 1/4 Uhr an
öffentliche Ballmusik
Hierzu ladet freundlichst ein **Gustav Wood.**

Gasthof Brünllaßberg.

Am Sonntag von nachm. 4 Uhr ab

starkbesetzte Tanzmusik,
wogu freundlichst einladet **Heinrich Bauer.**

Frank's Restaurant, bauer

am Schulplatz

Angenehmer Familienaufenthalt • Gutgepflegte Biere
Vorzügliche Küche
Gesellschaftszimmer mit elektr. Piano.

Photographie

Sämtliche
photograph. Bedarfsartikel
und Apparate
empfehlen
Central-Drogerie Curt Simon.

Geschäfts-Uebernahme.

Einem geehrten Publikum von Lösnitz und Umgegend zur
gefl. Kenntnissnahme, dass ich das

Röhner'sche Zigarren-Spezial-Geschäft

in Lösnitz am Markt käuflich erworben habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich beehrende
Kundschaft mit nur guten Qualitäten zu bedienen und selbst den
grössten Anforderungen in jeder Beziehung gerecht zu werden.

Indem ich die geehrten Einwohner von Lösnitz und Um-
gegend bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen,
zeichne

mit vorzüglicher Hochachtung

Georg Fleischmann.

Goldene Sonne, Schneeberg.

Sonntag, den 17. Mai von nachm. 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Abwechselnd Blas- und Streichmusik.

Einem regen Besuch entgegengehend, zeichnet mit Hochachtung **Karl Hunger.**

Gasthof Niederschlema.

Am Sonntag von nachm. 4 Uhr an

starkbesetzte öffentliche Ballmusik.

Hierzu ladet ergebenst ein **Emil Röhner.** (Telephon 102.)

Sächsische Schweiz, O.-Schlema.

Centralheizung. — Treffpunkt aller Fremden. — Telephon No. 110.

Am Sonntag von nachmittags 1/4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Sonnabend, den 16. Mai

Grosses Zither- und Gesangs-Konzert.

D' Obersteyrer Seppi, Röss'l und Mirz'l aus'm Mürtzale in National-Kostüm.

Anfang 8 Uhr.

Entree 30 Pfg.

Hierzu laden freundlichst ein **Hermann Otto, Seppi und Röss'l Altrichter.**

Diensthabender Arzt

Sonntag, den 17. Mai 1906:

Dr. med. Gaudlitz

Carolastrasse 2.

Café König, Schneeberg

Vornehmes Familien-Café

Empfehle dem hochgeehrten Publikum von Aue und
Umgegend meine der Neuzeit eingerichteten Lokalitäten

Ausschank von nur erstklassigen Bieren.

Reichhaltiges Conditiorei-Buffet — Jed. Sonntag gr. Konzert
Treffpunkt der jungen Damen und Herren.

Hochachtungsvoll **Philipp König.**

Wettiner Hof, Aue.

Wettiner Strasse.

Get bürgerliches Restaurant. Rauchfreie Lokalitäten.

Vorzügl. Küche. Anerkannt gute Biere.

Spezialausschank von echtem **Lichtenhainer.**

Zentralheizung. Telephon 157.

Bierversand in Syphons. Bes.: **Albert Modes.**



Superior-Fahrräder
u. Zubehörrteile
Kaufmann, A.G., Eisenach



Rohrhörbe aus einem Rohrstange
gepresst, billigste für jeden Dampf-
betrieb. Qual. länger halten als
andere. Liefert alle und ertheilt. Kauf
Mitt. von der Rohrstange
Julius Treiber, Grimma 982.

König Albert-Turm

im Spiegelwald.

Schönster Ausflugsort der Umgegend.
Angenehmer Aufenthalt. Gutgepflegte
Biere. Bayrisch u. Münchner Löwen-
bräu. ff. Lager und Einfach. Speisen
vorzüglich. Aufmerksame Bedienung.

Achtungsvoll **Albin Vetter.**



Prio. Schützengilde Aue
Sonntag, den 17. Mai
Ehrenscheiben-Ausschießen.

Schützenhaus Aue.

Sonntag, den 17. Mai von nachm. 4 Uhr an

starkbes. Ballmusik,

abwechselnd Blas- u. Streichmusik.

Neueste Tänze. Neueste Tänze.

Anfisch von ff. **Weißbier.**

Hierzu ladet freundlichst ein **Eduard Reich.**

Hotel Blauer Engel, Aue.

Sonntag, den 17. Mai

von nachmittags 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

Wilhelm Voigt.

Hotel Stadtpark, Aue

Sonntag, den 17. Mai

feine Pariser Ballmusik.

— Anfang 5 Uhr. —

Hierzu ladet ergebenst ein **Gedmann Lorenz.**

Muldental Aue.

Sonntag, 17. Mai von nachm. 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet ergebenst ein **Eduard Gessner.**

Restaurant Germania Aue.

Sonntag, den 17. Mai, von nachm. 5 Uhr an

öffentliche Ballmusik.

5—6 Uhr Freitanz.

Ergebenst ladet ein **Bruno Tauber.**



Fußboden-Farben
und Lacke, streichfertig, in allen
Nuancen, nebst allem
Zubehör empfiehlt billigst
Curt Simon
Central-Drogerie.

Partial text from the right edge of the page, including words like 'D', 'Bun', 'wetei', 'bicn', 'ligen', 'in', 'zu', 'schri', 'an b', '6 a 3', 'Dreie', 'Jahr', 'Berger', 'Boden', 'Ber', 'aus', 'Hol', 'inter', 'des u', 'zu de', 'boh t', 'liegen', 'und', 'für de', 'bring', 'R o t', 'gejud', 'Staat', 'Staat', 'Kud', 'führer', 'gensch', '1858', 'dorf', 'I', 'gendet', 'dräng', 'Kusfi', 'berger', 'bis 6', '1859', 'war.', 'den E', 'begliff', 'die sp', 'b e r', 'S h m', 'mit el', 'lagel', 'Kilom', 'kehrer', 'Schna', 'De', '11. M', 'Jhre 5', 'Jhre', 'Kronp', 'Dresd', 'Staats', 'hens u', 'Rinifig', 'sonfig', 'Bahnh', 'a. D.', 'feld', 'der fe', 'Kiegen', 'Sohelt', 'nach 9', 'wegun', 'Sethal', 'Sp', 'Himm', 'behalte', 'Korma', 'helle 3', 'Gelbbe', 'gestatte', 'Gesam', 'Schneep', 'schüt', 'lingen', 'tern u', 'den 30', 'Grund', 'ber we', 'Kräute', 'reiß u', 'schuppe', 'kamige', 'bis ge', 'Welt', 'meine', 'bis zu', 'in unse', 'schieder', 'Rieder', 'Sprosse', 'trauch', 'längen', 'lassen', 'Boden', '1906'.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Gemäß § 4, Absatz 1 des Reichsgesetzes und § 4, Absatz 1 der öffentlichen Ausführungsverordnung zum Reichsgesetz...

hiermit als diejenigen Zeitungen zugelassen, in denen die öffentlichen Bekanntmachungen zu öffentlichen politischen Versammlungen...

Der Rat der Stadt. Polizeibehörde. Dr. Kreschmar.

Zum Auer Eisenbahnjubiläum.

Ueber das Jubiläum des 50jährigen Bestehens der Eisenbahnlinie Zwickau-Schwarzenberg berichtet das Dresdner Journal das Folgende: Heute, am 15. Mai, sind 50 Jahre vergangen seit Inbetriebnahme der Zwickau-Schwarzenberger Eisenbahnlinie.

Hierauf entschloß sich die Königl. Staatsregierung auf Anträge der Städte Schneeberg und Reuscha die Ausführung einer in Niederschlema an die Schwarzenberger Bahn anschließenden, das vollen und gewerbliche Tal bis Schneeberg durchziehenden Stängelbahn...

Der am 15. Mai erfolgten Inbetriebnahme ging am 11. Mai eine feierliche Einweihung voraus. Während Ihre Majestäten der Königin Johanna und Königin Amalie, sowie Ihre Königl. Hoheiten der damalige Kronprinz Albert und Kronprinzessin Carola begaben sich deshalb am 10. Mai von Dresden über Leipzig nach Zwickau...

mittags erfolgte die Rückfahrt über Zwickau-Weißitz nach Zwickau und Dresden. Mit der Besetzung war die Staatsbahnverwaltung Leipzig unter Geh. Finanzrat v. Graubhaar beauftragt...

Neues aus aller Welt.

Deutschland. * Deutsches Entschließen in Gegenwart des Kaiserpaars. Gestern vormittag 10 Uhr wurde in Wiesbaden das Deutsche Entschließen...

* Vom Untersuchungsgefängnis zu Eulenburg. Fürst Eulenburg, dessen Schicksal schon heute allen Eingeweihten nicht mehr zweifelhaft ist...

* Gernbeben. Gestern früh verzitterten die Apparate der Hauptstation für Erdbebenforschung in Hamburg ein mittelstarkes Beben in einer Entfernung von 7500 Kilometern.

* Mauererstarb. Wie die Allenscheier Zeitung aus Oesterde meldet, stürzte Donnerstag eine Mauer des Bürgerlichen Brauhauses ein und begrub mehrere Arbeiter...

* Selbstmord einer jugendlichen Schauspielerin. In Wiesbaden erschloß sich die jugendliche Steffi Sandori, die als Kasse am Residenztheater wirkte...

* Der Fehlschlag des Einbrecherkönigs. Große Durchsuchungen sind im Dessauer Amtsgerichtsgefängnis entdeckt worden. Der Hilfsgefängniswärter Sasse wurde verhaftet...

* Zwei Mädchen im Gefängnis zu Tode gepöckelt. Der Hoff. Stg. wird aus Riga berichtet: Am 1. Mai unternahm eine junge Mädchen im Zentralgefängnis von Riga einen Hungerstreik...

* In der Herberge erschlagen. Ein in der Herberge zur Helmat in Bovenzen bei Lüneburg zugereister Tischlergeselle versuchte in vergangener Nacht einem Gelegenheitsarbeiter das Portemonnaie zu entwenden...

* Hinrichtung. In Köslin wurde der Lustmörder Maurergerichte Breuß aus Bublitz hingerichtet.

* Wieder eine Offizierswidwe. In Lichtenthal bei Baden-Baden hat sich der Major Bauer mit einem Militärkarabiner erschossen...

mit dem er in Streit geraten war, drei Schüsse abgefeuert hatte. Dieser Sohn, der im Alter von 23 Jahren steht, hatte sich mit der Tochter eines Eisenbahnangestellten, die während der Ausbildung seines Dienstjahres in Stellung genommen gelernt war...

Kirchen-Nachrichten.

sonntag Cantate. Hartenstein. Vorm. 8 Uhr Besuche und stille Feier des hlg. Abendmahls. Vorm. 10 Uhr Predigt...

Kurs-Bericht des Auer Tageblattes.

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including Berlin, Leipzig, and Chemnitz markets, with prices and exchange rates.

Chemnitzer Bank-Verein Filiale Aue.

Kontokorrent und Checkverkehr. Annahme von Baareinlagen zur Verzinsung. Diskontierung von Wechseln etc.

Spargelzeit - Feinschmeckers Freud.

Klaudererl von Paul Hoff.

Kochbuch verlesen.

Wer kennt es nicht, jenes kurze, tiefsinnige Sprüchlein, und könnte ihm nicht im innersten Herzen zu, nur mit dem Vorbehalt, daß nicht nur der Feinschmecker, sondern auch der schlichte Normalmensch an den ganzen, aromatischen Stengelchen seine Freude hat...

zurückbleibende Rasse auch im Winter verderblich wirkt. Spargelbeete müssen im Spätherbste angelegt werden. Man hebt die Erde etwa 2 Meter breit und einen Spatenstich tief aus, gräbt dann Rinder- und Hirschkorn in etwa doppelt so großer Menge unter und steckt in Entfernungen von einem halben bis einem Meter Pfähle...

Sowie über die Kultur des Spargels. Er ist der Gesundheit sehr dienlich, denn er enthält 2,26 Proz. eiweißartige Körper, 0,31 Proz. Fett, 6,47 Zucker, 2,80 sonstige stickstofffreie Substanzen, 1,54 Zellulose usw. und über 92 Proz. Wasser.

des Spargels sind der Spargelkäfer und die Spargelfliege, auf deren Vertilgung der Gartenfreund sein besonderes Augenmerk richten muß. Besonders hoch in Ehren steht z. B. die Spargelzucht in Braunschweig, Erfurt, Mainz, auch Reg. Berlin, Leipzig usw.

Schon die Alten waren Spargelkenner und Spargelreife. Plato, der erfahrene Philosoph der Griechen, kannte nichts delikateres als ein Spargelgemüse, und der heitere Komödiendichter der alten Griechen Aristophanes pries ihn als besonders wohlschmeckend.

Nun, gleichwohl: In die Saison eine günstige, d. h. reichlich warm und mehr trocken als feucht, dann gönnt sich wohl auch der Kinderverwöhnte und wir ihm - ein Gericht Spargel, sei es als Gemüse mit delikater Sauce, sei es als 'Stangen' in Butter oder auch als ganz vortrefflich munden Salat.

Alleinverkauf
für Aue u. Umgegend.



Dr. Lahmann'sche Unterkleidung.


Täglicher Eingang von
Kinderkleidern, Anzügen
sowie sämtlichen Kopfbedeckungen.

Allein-Verkauf
für Aue und Umgegend.



Alleinstimmte Preislisten
werden kostenlos zugesandt.

Alleinverkauf
für Aue u. Umgegend.



Prof. Dr. Jaeger'sche Unterkleidung.

Täglicher Eingang von
Cravatten, Oberhemden,
Garnituren, Handschuhen usw.

Gustav Hergert, J. G. Rossberger Nachf., Aue, Markt * Telephon 155.

Strohhüte

für Herren, Knaben und Mädchen
enorme Auswahl.

Wettiner-Str. 19. Georg Waase, Aue, Wettiner-Str. 19.

Echte Panama-Hüte, vorteilhaftes Angebot. Echte Baugok, Federleicht.
Stroh-, Palm-, Binson, Sumatra und Puntaugeflochte.
Elegante Neuheiten. Kinderhüte hochmodern.

200 Cigarren umsonst!
Kaufe 100 Bonitätslager etc. u. sende wieder für kurze Zeit 200 volle 6 St.-Cigarren für RM. 10.70 oder 200 volle 8 St.-Cigarren für RM. 12.70. Bis herab. jede 200 Cigarren gratis f. Weiterempf. Also biesm. 400 Cig. f. 10.70 od. 400 Cig. Wert 12.70. Nur von bis 20. Juli befrist. erh. die 200 St. umsonst. Garantiechein: Geld zurück, wenn Cigarren nicht gefallen.
A. Kauffmann Nachf., Cigarren-Fabrik-Lager, Hamburg 36.



Seelig's coffeinfreier Kandierte Korn-Kaffee
wohlschmeckend, anregend, nährkräftig, billig.
General-Vertrieb: **Paul Mehnert, Chemnitz, Theaterstr. 5, P. 100.**

Gartendecken für Restaurants :: für Gartenbesitzer

Segel-Leinen... Markisen-Drells
in allen Breiten.

Spezialität: Schneidezeuge
(Stückware) in neuen aparten Mustern.

Kaufhaus Schurig & Bachmund Zwickau.

Wegen Mangel an Platz werden solange der Vorrat reicht
Speisekartoffeln
a Bt. Mt. 2.70 verkauft. Karl Müller, Hotel Eiche.

Ein Haus
worin ein gutgehendes Materialwarengeschäft betrieben wird, ist sofort preiswert zu verkaufen.
Näheres zu erfragen in der Exp. des Auer Tagebl.

Gartenarbeit
wird noch angenommen.
Offerten unter W. 100 an die Expedition des Auer Tageblatts.

3 gut verzinsbare Häuser
sind sofort preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

Welches Badengeschäft
(Stadtmitte) würde eine **Annahmestelle für Reklame** übernehmen. Keine Verzinsung!
Offerten unter E. P. J. an die Tageblatt-Expedition.

Warmbad
E.-B.-Station
Flossplatz-Warmbad.
Farnsprecher No. 5
Ami Wolkenstein.
Saisonbeginn: 10. Mal.

Innerhalb **3 Tagen** machen wir wieder **3 Gelchäfts-Abschlüsse!**
Für gute, nachweisbar rentable Fabrik-, Engros- und Ladengeschäfte, sowie Grundstücke, Güter etc. haben wir sofort noch Käufer u. Teilhaber.
Kostenfreier Nachweis nur solider Objekte in jeder Preislage und Branche über ganz Deutschland.
Fischer & Kuhmert, Leipzig.

1 Wohnhaus
neugebaut, 10 Minuten vom Bahnhof Aue entfernt, 6 mal Stube, Küche, und Kammer enthalten, ist billig zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft.
B. Salzer, Albrechtsb.

Pianino,
Prachtvolles herrliche Tonfälle, elegantes Klavier, solide Bauart, umständlich, sehr billig anderweitig zu verkaufen. Offert. u. N. N. 500 an d. Exp. d. Bl. erbeten.
Muffelwert,
mangelt Zahlung anderweitig zu verkaufen. Bist für seine Wirksamkeit und Wirksamkeit. Offert. unt. G. W. 22 an d. Exped. d. Auer Tageblatts erh.

Kaiser's Brust-Caramellen
fein schmeckendes Malz-Brot. Argil. erprobt u. empfohlen gegen Husten, Heiserheit, Keuchhusten, Verschleimung, Nervenleiden, Krampf u. Störungen.
Bist 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kaiser's Brust-Extract
Bist 50 Pfg.
Bist zu haben bei: G. E. Kuhn, Apoth., War. Carl Emsen.
Central-Delegat, War. Carl Emsen.

Jasmatzigaretten

Unerreichte Qualitäten! Grösste Verbreitung!

Lucca mit Mundstück	1 Pfg.-Cigarette
Kolpo mit Mundstück	1 "
Unsere Marine m. u. o. Mundstück	2 "
Dubec No. 6 mit und ohne Mundstück	2 1/2 "
Hellas mit und ohne Mundstück	3 "
Eimas Gold-Mundstück	3-5 "
in eleganten Blechdosen.	
Pteo mit Mundstück, ohne Mundst. u. Gold	4-25 "

Feurich Pianos
Flügel und Pianinos
Julius Feurich, Leipzig
Kaiserl.-Königl. Hof-Pianoforte-Fabrik

Nusschalen-Extrakt
aus der Ost-Indien-Expedition
wunderlich, Nürnberg
ein dunkles Nischen zu geben, welches sich bei längerem Gebrauch von selbst erhellt, 70 Pf.
Haarfarbe-Nussöl
ein das Haar dunkel färbendes, feines
Haarfarbe-Mittel
Das neue Parfümgenie
Strawlin
gibt dem Haar den besten Glanz zu haben, ohne Desinfektion und ohne Parfüm, hergestellt von G. S. Wackerle, Hof-, Parfüm- u. Kosmetik-Fabrik, Leipzig.



Ganze Braut-Ausstattungen u. Wohnungs-Einrichtungen
sowie einzelne **Möbelstücke** in jeder Ausführung
empfehlen: **Robert Elsel & Sohn, Aue**, Ecke Bahnhof- u. Reichsstr.
Einfachen, soliden Leuten **Teilzahlungen** gern gestattet.
Nur **solide Stücke**. **Eigene Möbelfabrik und Polster-Werkstätten.** Preise ohne Konkurrenz.

Konzert- u. Ballhaus Bürgergarten. Am Sonntag, den 17. Mai von nachm. 4 Uhr an
grosse öffentl. Ballmusik. Es ladet ergebenst ein **Emil Hempel.**

liebblings-Theater der Einwohner von Aue und Umgebung.
KINEMATOGRAPH
Edison-Salon
erstes u. reinstes Theater lebender Photographien
auf der silbernen Triumph-Pracht-Wand
unter fachmännischer Leitung des weltberühmten Projektions-Techniker
Harry Kloy.
Rein und plastisch. **Kein Klammern mehr.**
Ecke Albert- u. Wettinerstr. **AUE** Ecke Albert- u. Wettinerstr.
Täglich ununterbrochen Vorstellungen bis 11 Uhr abends.
Neues Riesen-Weltstadtprogramm
und die **neuesten eigenen**
Original-Aufnahmen von Aue!
Fabrik Wollé, Cassler, Marktplatz, Wochenmarkt.
Um zahlreichen Besuch bittet **die Direktion.**

Ein junger
Holzmaler
wird für sofort gesucht.
Walter Lorbeer, Aue, Bahnhofstr. 43.
Züchtige Händler und Hausiererinnen
für sehr gangbaren gefächelt geschäftigen Haushaltungs-
Artikel gesucht. Großer Umsatz und hoher Verdienst zu-
gesichert. Näheres **Aue, Ernst Papststraße 22, part. I.**
Eine Kochscholarin
kann unentgeltlich die bürgerliche Küche erlernen, wenn
selbige häusliche Arbeiten mit verrichtet.
O. Stöckigt, Restaurant Schlachthof Aue.

Todes-Anzeige.
Heute vormittag 11 Uhr entschlief sanft
in dem Herrn mein innigstgeliebter Mann,
unser guter Vater, Sohn, Bruder und Schwager
Karl Louis Leonhardt
in seinem 31. Lebensjahre.
Im tiefsten Schmerze
Aue, den 16. Mai 1908
Ida Leonhardt geb. Clemet
nebst Hinterbliebenen.
Die Beerdigung des teuren Entschlafenen
findet Dienstag, den 19. ds. Mts., nachmittags
1/2 Uhr vom Trauerhause, Ziegelstrasse 5.
aus statt.

1-2 Kochscholarinnen
unter günstigen Bedingungen zum sofortigen Antritt gesucht.
Frau Gessner, Restaurant Muldental, Aue.
Zur Führung des kleinen Haushalts einer älteren
Dame in Aue und deren zeitweiliger Krankenpflege wird
ein solides, nicht zu junges
Mädchen
oder **junge Frau** sofort oder zum 1. Juni gesucht.
Näheres zu erfahren durch **Frau Gaus,**
Postamt Niederschlema.

Dank.
Zurückgekehrt vom Grabe unseres viel
zu früh dahingeschiedenen heissgeliebten
Söhnchens
Gerhard
fühlen wir uns veranlasst, allen denen zu
danken, die uns durch den zahlreichen
Blumenschmuck, durch Wort und Schrift und
Begleitung zur letzten Ruhestätte in so überaus
reichem Maße geehrt haben.
Gott möge allen dafür ein reicher Ver-
gelter sein.
Aue, den 16. Mai 1908
Die tieftrauernden Eltern
Richard Hahn u. Frau.

Alle Sorten von
Strohütten
für Damen, Herren und Kinder zu ausserordentlich billigen
Preisen.
Echte Import-Panamahüte, Panama-Imitationen
Palmenhüte mit bunten und schwarzen Bändern.
Verkaufsstelle von P. u. C. Habich u. J. Hickels Söhne in Wien
u. Anton Pichler, Graz. **Engl. u. Soralinhaa-**
hüte, sowie beste deutsche Fabrikate, extra leicht 40 Gr. schw.
Grösste Auswahl in Haar-, Wolf-, Seiden- u. Klapphüten. Reise-, Strand-
Sport-, Bade-, Touristen-Plüte u. Mützen, nur neueste Formen u.
beste Qualitäten. Automobil-Herren- u. Damen-Mützen.
Herren-Artikel: Leichte Haus- und Kostümhüten, Rucksäcke,
Gamaschen, Schirme, Stöcke, Reisepanzer, Militärhüten, Entschl.-
Strohüte und Mützen von 40 Pf. an.
Georg Beyer, Zwickau, Wilhelmstr.-Ecke 6,
Nähe Hauptmarkt. Fernspr. 1158.
Filz- und Strohüte werden sauber vorgerichtet.
Im Besitze eines **Konformators** bin
ich in der Lage, jeden Hut genau nach
dem Kopf zu stellen. **Aufbewahrung**
von Pelz- u. Stoffsachen gegen Motten u.
Feuersgefahr. **Prämiiert** Leipzig 1893,
1897, 1898, 1908, Zwickau 1906.

1-2 nichtorganisierte
Steinmetzen
auf Grabsteinarbeit sofort
gesucht. **C. F. Betge, Stein-**
metzen, Brandenburg a. S.
Suche zum sofortigen An-
tritt einen in **Konditorei u.**
Bäckerei gut erfahrenen
Gehilfen.
Albin Rau, Schwarzburg i. Th.
Züchtigen Gehilfen sucht
Ferdinand Weinreich,
Friseur, Altenburg, S.-A.

Ein älteres Fräulein oder
junge Witwe oder
Führung eines kleinen Haus-
halts per sofort gesucht. Off.
unt. T. 250 an die Exped.
des Auer Tageblattes.
Schirme
werden schnellstens repariert
und überzogen von
E. Kuntze,
Eisenbahnstrasse 5.

Schmiedelehrling
wird unter günstigen Bedin-
gungen, sowie bei gewissen-
hafter Ausbildung u. guter
Behandlung angenommen
Friedrich Rabe,
Schmiedemeister,
Röhrsdorf bei Chemnitz.
behrlings-Gesuch.
Suche für mein Barbier- u.
Friseurgesch. 1 Lehrling.
Ferdinand Weinreich,
Altenburg, S.-A.

Alte Feldbahnschienen
zu kaufen gesucht!
Für 5 Kilometer lange Feld-
bahn suchen wir die erforder-
lichen schmiedeeisernen
—eventl. mit Eisenhaken—
gegen sofortige Kasse
billig zu kaufen. Offerten
von Besitzern und Händlern
nimmt die **Annoucen-Expedition**
Rudolf Mosse in Chemnitz unter
Schiffstr. J. A. 6426 entgegen.
43 Badeeinrichtungen
aus einer Konfurrenzmasse sind
im ganzen oder einzeln
spottbillig zu verkaufen.
Gustav Paetzold
Leipzig, Braustr. 29.
Lieferung franco.

Restaur. Lindengarten
Schneebergerstrasse.
Einem geehrten Publikum von Aue u. Umgegend bringe ich meinen
schön gepflegten Garten
in empfehlende Erinnerung.
Gutgepflegte Biere. ff. Speisen.
Um recht regen Besuch bittet **Emil Hecker.**

1 Friseurlehrling
sucht sofort oder später
Paul Uhlig, Rosenstein-Str.,
Dresdenerstr. 40.
Ein besseres Vorkostgeschäft
in guter Lage in Aue (32000
Einwohner) i. J. 4000 M. n. Zu-
satz. weg. Kranth. d. Frau zu ver-
kauf. p. 1907 22500 M., Verb.
25%, Miete 775 M. in Aue
Wohnung. Von Okt. 1907 bis
heute 22 Str. Wasserbutter ver-
kauft. Näheres und ausführ-
licheres durch **G. Mitbauer,**
Zeltz, Badstübenvorstadt 81.
Telephon 588.

Wer
etwas zu kaufen, zu ver-
kaufen, zu mieten, zu vermieten,
mit Personal, Betreuer,
Beteiligung, Stellung u.
sucht
und sich zu diesem Zwecke der
Annoucen bedienen will, wen-
det sich mit Vorteil an unsere
Annoucen-Expedition. Er
findet
hier eine streng sachliche Be-
ratung über die für seinen
Zweck geeigneten Blätter,
über zeitliche Ablosung
und aufwändige Ausfertigung
seiner Anzeige und erzielt
außerdem eine **Erparnis**
an Kosten, Zeit u. d. d. d. d.
schon beim kleinsten Auftrag.
Annoucen-Expedition
Rudolf Mosse
Leipzig
Götmannische Straße 27

Restaurant Waldfrieden
Neudörfel.
Sonntag den 17. d. M.
Eröffnung meiner neuen Kegelbahn
wozu ich alle Kegelfreunde bestens einlade.
Hochachtungsvoll **Gustav Lorenz.**

Carola-Theater, Aue.
Ständiger Kino-Salon. Täglich geöffnet.
Elegantes und grösstes Theater
lebender Riesen-Photographien
Eingang durch den Hof.
Neues wunderbares
Riesen-Pracht-Programm
8 verschiedene Neuheiten.
Jede erwachsene Person hat ein Kind frei.
Es ladet freundlichst ein **C. Jantzen.**

Schöne sonnige Wohnung
am Markt, bestehend aus 4 Piecen, per 1. Juli cr.
zu vermieten.
Albert Fischer, Aue, Markt 5.

Schöne Halbetage,
bestehend aus 5-7 Piecen
sofort oder 1. Juni cr. zu
vermieten. Zu erf. in der
Exped. d. Auer Tageblattes.

Backmehl
mit Trieb u. Gewürz
1 Pfund-Pakete
mit Back-Rezepten
zur schnellen Herstellung
eines vorzügl. schmecken-
den Gebäcks.
Central-Drogerie Curt Simon.

Fortzugshalber
ist eine Stube mit Kammer
per 1. Juli cr. bezugsbar.
Näheres zu erf. in der
Exped. d. Bl.
Gesucht für 1. Juni ein
unmöbl. Zimmer
mit anstehender Schlaf-
stube. Ruhige Lage. Off.
mit Preisangabe u. B. R.
a. d. Exped. d. Bl. erbet.

Fahrrad.
Ein gut erhalten. Fahrrad
(Marke Brennabor) billig
zu verkaufen. Näheres in
der Exped. d. Bl.
**Zentralfeuer-
Vüchshüte**
mit Einlegerohr billig zu
verkaufen. Näheres in d.
Exped. des Auer Tagebl.
Ein anständiger Herr kann
Logis
erhalten. Zu erf. i. d.
Exped. d. Bl.
+Tuberkulose, Asthma
Unter Garantie, brieflich, P.
Jekel, alt. Apotheker, Orlans 1,
Schweiz, 20 Pl. Porto, Assachald.

Gasthof Geleitshaus
Lichtenau-Hundshübel Telephon
No. 277.
Nächsten Sonntag, den 17. Mai cr.
Obererzgebirg. Volks-Fest
verbunden mit öffentl. Ballmusik.
In den Gaststuben musikalische Unterhaltung.
Von Nah und Fern ladet ergebenst ein
Max Jacob.
Horrtlicher Auslasspunkt für Vereine und Gesellschaften.

nein.
Leb-
die
habe
ridel
wie
mmt,
egen
Probe
dabei
—
aben,
big!
nahm
was
Brü-
reten
de zu
imal
uette
fogar
ngte,
tefem
tam
Eines
häß
im
it
e
g
t
A.
12.
10
1.
1.
19.
10.
15.
16.
17.
18.
19.
20.
21.
22.
23.
24.
25.
26.
27.
28.
29.
30.
31.
32.
33.
34.
35.
36.
37.
38.
39.
40.
41.
42.
43.
44.
45.
46.
47.
48.
49.
50.
51.
52.
53.
54.
55.
56.
57.
58.
59.
60.
61.
62.
63.
64.
65.
66.
67.
68.
69.
70.
71.
72.
73.
74.
75.
76.
77.
78.
79.
80.
81.
82.
83.
84.
85.
86.
87.
88.
89.
90.
91.
92.
93.
94.
95.
96.
97.
98.
99.
100.
101.
102.
103.
104.
105.
106.
107.
108.
109.
110.
111.
112.
113.
114.
115.
116.
117.
118.
119.
120.
121.
122.
123.
124.
125.
126.
127.
128.
129.
130.
131.
132.
133.
134.
135.
136.
137.
138.
139.
140.
141.
142.
143.
144.
145.
146.
147.
148.
149.
150.
151.
152.
153.
154.
155.
156.
157.
158.
159.
160.
161.
162.
163.
164.
165.
166.
167.
168.
169.
170.
171.
172.
173.
174.
175.
176.
177.
178.
179.
180.
181.
182.
183.
184.
185.
186.
187.
188.
189.
190.
191.
192.
193.
194.
195.
196.
197.
198.
199.
200.
201.
202.
203.
204.
205.
206.
207.
208.
209.
210.
211.
212.
213.
214.
215.
216.
217.
218.
219.
220.
221.
222.
223.
224.
225.
226.
227.
228.
229.
230.
231.
232.
233.
234.
235.
236.
237.
238.
239.
240.
241.
242.
243.
244.
245.
246.
247.
248.
249.
250.
251.
252.
253.
254.
255.
256.
257.
258.
259.
260.
261.
262.
263.
264.
265.
266.
267.
268.
269.
270.
271.
272.
273.
274.
275.
276.
277.
278.
279.
280.
281.
282.
283.
284.
285.
286.
287.
288.
289.
290.
291.
292.
293.
294.
295.
296.
297.
298.
299.
300.
301.
302.
303.
304.
305.
306.
307.
308.
309.
310.
311.
312.
313.
314.
315.
316.
317.
318.
319.
320.
321.
322.
323.
324.
325.
326.
327.
328.
329.
330.
331.
332.
333.
334.
335.
336.
337.
338.
339.
340.
341.
342.
343.
344.
345.
346.
347.
348.
349.
350.
351.
352.
353.
354.
355.
356.
357.
358.
359.
360.
361.
362.
363.
364.
365.
366.
367.
368.
369.
370.
371.
372.
373.
374.
375.
376.
377.
378.
379.
380.
381.
382.
383.
384.
385.
386.
387.
388.
389.
390.
391.
392.
393.
394.
395.
396.
397.
398.
399.
400.
401.
402.
403.
404.
405.
406.
407.
408.
409.
410.
411.
412.
413.
414.
415.
416.
417.
418.
419.
420.
421.
422.
423.
424.
425.
426.
427.
428.
429.
430.
431.
432.
433.
434.
435.
436.
437.
438.
439.
440.
441.
442.
443.
444.
445.
446.
447.
448.
449.
450.
451.
452.
453.
454.
455.
456.
457.
458.
459.
460.
461.
462.
463.
464.
465.
466.
467.
468.
469.
470.
471.
472.
473.
474.
475.
476.
477.
478.
479.
480.
481.
482.
483.
484.
485.
486.
487.
488.
489.
490.
491.
492.
493.
494.
495.
496.
497.
498.
499.
500.
501.
502.
503.
504.
505.
506.
507.
508.
509.
510.
511.
512.
513.
514.
515.
516.
517.
518.
519.
520.
521.
522.
523.
524.
525.
526.
527.
528.
529.
530.
531.
532.
533.
534.
535.
536.
537.
538.
539.
540.
541.
542.
543.
544.
545.
546.
547.
548.
549.
550.
551.
552.
553.
554.
555.
556.
557.
558.
559.
560.
561.
562.
563.
564.
565.
566.
567.
568.
569.
570.
571.
572.
573.
574.
575.
576.
577.
578.
579.
580.
581.
582.
583.
584.
585.
586.
587.
588.
589.
590.
591.
592.
593.
594.
595.
596.
597.
598.
599.
600.
601.
602.
603.
604.
605.
606.
607.
608.
609.
610.
611.
612.
613.
614.
615.
616.
617.
618.
619.
620.
621.
622.
623.
624.
625.
626.
627.
628.
629.
630.
631.
632.
633.
634.
635.
636.
637.
638.
639.
640.
641.
642.
643.
644.
645.
646.
647.
648.
649.
650.
651.
652.
653.
654.
655.
656.
657.
658.
659.
660.
661.
662.
663.
664.
665.
666.
667.
668.
669.
670.
671.
672.
673.
674.
675.
676.
677.
678.
679.
680.
681.
682.
683.
684.
685.
686.
687.
688.
689.
690.
691.
692.
693.
694.
695.
696.
697.
698.
699.
700.
701.
702.
703.
704.
705.
706.
707.
708.
709.
710.
711.
712.
713.
714.
715.
716.
717.
718.
719.
720.
721.
722.
723.
724.
725.
726.
727.
728.
729.
730.
731.
732.
733.
734.
735.
736.
737.
738.
739.
740.
741.
742.
743.
744.
745.
746.
747.
748.
749.
750.
751.
752.
753.
754.
755.
756.
757.
758.
759.
760.
761.
762.
763.
764.
765.
766.
767.
768.
769.
770.
771.
772.
773.
774.
775.
776.
777.
778.
779.
780.
781.
782.
783.
784.
785.
786.
787.
788.
789.
790.
791.
792.
793.
794.
795.
796.
797.
798.
799.
800.
801.
802.
803.
804.
805.
806.
807.
808.
809.
810.
811.
812.
813.
814.
815.
816.
817.
818.
819.
820.
821.
822.
823.
824.
825.
826.
827.
828.
829.
830.
831.
832.
833.
834.
835.
836.
837.
838.
839.
840.
841.
842.
843.
844.
845.
846.
847.
848.
849.
850.
851.
852.
853.
854.
855.
856.
857.
858.
859.
860.
861.
862.
863.
864.
865.
866.
867.
868.
869.
870.
871.
872.
873.
874.
875.
876.
877.
878.
879.
880.
881.
882.
883.
884.
885.
886.
887.
888.
889.
890.
891.
892.
893.
894.
895.
896.
897.
898.
899.
900.
901.
902.
903.
904.
905.
906.
907.
908.
909.
910.
911.
912.
913.
914.
915.
916.
917.
918.
919.
920.
921.
922.
923.
924.
925.
926.
927.
928.
929.
930.
931.
932.
933.
934.
935.
936.
937.
938.
939.
940.
941.
942.
943.
944.
945.
946.
947.
948.
949.
950.
951.
952.
953.
954.
955.
956.
957.
958.
959.
960.
961.
962.
963.
964.
965.
966.
967.
968.
969.
970.
971.
972.
973.
974.
975.
976.
977.
978.
979.
980.
981.
982.
983.
984.
985.
986.
987.
988.
989.
990.
991.
992.
993.
994.
995.
996.
997.
998.
999.
1000.

Wöchentliche Beilage
zum
Auer Tageblatt.
Herausgegeben und verlegt von
Gebr. Neuthner
(Inb. Paul Neuthner).

Sonntagsblatt.

Nur die Wolken.
die ganz niedrig, Nur die niedern Erden Schmerzen
Wandern schneller und vergehen, Ziehen fort nach kurzer Dauer,
Doch je höher schwebt die Wolke, Ewig schwebt an unsrem Himmel
Desto länger bleibt sie stehen; Höchster Schmerz und höchste Trauer.



In fremdem Lande.

Erzählung von R. L. Wolterred.

In den weit ausgebreiteten und gebirgigen Waldgebieten am sogenannten Königssteig, der Ungarn von dem einstigen, eine selbständige Provinz bildenden Siebenbürgen trennt, reißt sich auf viele Meilen in das Land hinein Berg an Berg. In den Tälern, die sich zuweilen zu Schluchten verengen, brausen mächtige Gewässer hernieder. Zur Zeit der Schneeschmelze oder zu der sommerlicher Wolkenbrüche, wird jeder sonst murmelnd dahinfließende Bach zu einem tobenden Gebirgsfluß, der verheerend die Täler durchrast, Felsenblöcke, sowie entwurzelte Waldesriesen dahintreibt, und was sich ihm, durch Menschenhand geschaffen, hindernd in den Weg stellt, gleich einem Kartenhaus wegsegt.

Nur hier und da, dort, wo sich ein Tal verzweigt und dadurch ein Stück ebeneren Landes entsteht, haben sich unbedeutende Kolonien gebildet, während auf den Höhen Jahrhunderte alte Dörfer bestehen, deren Einwohner sich von Viehzucht und allerlei Holzarbeiten erhalten. Sie stehen auch heute noch zu den Besitzern der einstigen sogenannten Herrschaften in einem an Leibeigenschaft mahnenden Verhältnis, das durch die ewige Not der Leute und das mehr oder weniger helfende Eingreifen ihrer „Herren“ zu einer immer strafferen Fessel wird.

Dort, wo sich endlich der Haupttalzug erweitert

und in eine Hochebene übergeht, findet man die „Herrensitze“; meist sind es neuere Gebäude „einfachen“ Stiles, da der „Walachenrummel“ im Jahre 1848 alles, was Eigentum ungarischer Besitzer war, dem Erdboden gleich gemacht hat.

Auf einer solchen Hochebene stehen einander zwei sogenannte Kastele gegenüber, zum Teil auf den Ruinen der einstigen erbaut, zum Teil neu aufgeführt; sie imponieren wohl durch ihre Massigkeit und die hohen Dächer, aber durchaus nicht durch ihre Architektur. Man hatte Eile, sie aufzubauen und das geschah ohne jede künstlerische Beihilfe. Aber bequem und geräumig sind die vielen Gemächer eines solchen „Schlosses“, das zahlreiche Nebengebäude flankieren, während sich die eine Hauptfront an einen weit ausgebreiteten Park lehnt, der in förmlichen Urwald übergeht.

Dieser wieder ist reich an Wild der verschiedensten Arten, vom Reh- und Schwarzwild angefangen, bis zum Auer- und Haselhuhn. Daß Bär und Wolf, zuweilen Luchs wie auch Wildkatze nicht fehlen, ist nicht erst besonders zu erwähnen.

Die beiden Kastele liegen hart an der Grenze der betreffenden Besitzungen, doch so, daß sie einander fast gegenüberstehen; und so stehen auch die derzeitigen Besitzer derselben einander gegenüber, schroff, ja feindlich, eine wahrhafte Nachfolge der



Die Webeinspinnmaschine. (Zeit l. S. 188.)

Kuruzen- und Königlichen Partei. — Es beruht auf geschichtlicher Überlieferung, daß, soweit diese überhaupt reicht, stets die Frau des einen oder des anderen der zwei Besitzer die Ursache des bis zur tödlichen Feindschaft sich steigenden Mißverhältnisses war, und um der Tradition treu zu bleiben, war dies auch zur Zeit des Beginnes unserer Erzählung der Fall, obgleich in dem Augenblick noch von einem derartigen Grade der Feindschaft, wie er eben bezeichnet wurde, noch nicht die Rede war.

Doch der Samen war gesät und in dem vorher gehörig bearbeiteten Boden, war an einem raschen Emporschießen der Saat nicht zu zweifeln.

Wer die Besitzer der Kastele waren, sei kurz mitgeteilt und damit auch der Versuch gemacht, sie zu charakterisieren.

Beide, ehemalige Reiter- und zwar Husaren-Offiziere, hatten den Dienst quittiert, um, wie es hieß, zu Hause nach dem Rechten zu sehen. Der eine, Kóváry de Kóvár, hatte den ererbten Besitz für seine Geschwister mit zu verwalten, der andere, Erdösy ab Erdöd et Erdöhegy, sollte seiner verwitweten Mutter die gleiche Last abnehmen.

Die Juma jedoch gab der Anwesenheit des letzteren eine andere Erklärung; ihr zufolge hatte derselbe so arg gewirtschaftet, daß er nicht mehr zu halten war. Er mußte dem Offiziersstande Valet sagen, weil er eine enorme Schuldenlast aufgehäuft; sie konnte nur im Verlaufe von Jahren getilgt werden. Da hatte es sich denn auch gezeigt, daß sein Vater fürsorglich gehandelt, als er nicht dem Sohne, sondern dessen Mutter das große Gut zum lebenslänglichen Nutzgenuß vermacht und dem ersteren eine Rente auswarf.

Er durfte sich daher durchaus nicht auf den Herrn heraus spielen; ein wahrer Fluch für ihn, der herrisch, aufbrausend und stets zum vom Leder-Ziehen bereit, die Rolle eines Korrigenden aufgezwungen erhielt.

Seine wilden Streiche aus der Zeit, ehe er sich dem Soldatenstande widmete, waren noch in aller Angedenken, und darum drückte sich ein jeder vor ihm, so weit es möglich war.

Für die Mütter von Töchtern galt er als ein Belze-bub, was jedoch, wie immer, nicht hinderte, daß — wenngleich verstohlen — ihm jede Schürze nachblitze und konnte er sie fassen, stets zu schreien drohte, aber es immer nur bei der Drohung bewenden ließ.

Aufgewachsen in der von ihnen einst belachten Tradition, waren die zwei Nachbarn miteinander zwar nie besonders befreundet, aber auch entschieden nicht Feinde gewesen, und zwar so lange nicht, als sie keine Veranlassung hatten, miteinander zu rivalisieren. Diese aber, unerwartet und plötzlich, wie ein Blitz aus heiterm Himmel herniederfährt, stellte sich und zwar in Gestalt einer ebenso jungen als ungewöhnlich schönen Dame ein, die als Nichte der Mutter Erdösys bei dieser zu längerem Besuch eingetroffen war. Einer wie der andere von den zwei heißblütigen Männern war von ihr bezaubert und machte durchaus kein Hehl daraus, was die junge Dame wohl köstlich unterhielt, die zwei Rivalen aber gegen einander so erbitterte, daß jeden Augenblick eine Katastrophe zu gewärtigen war.

Hatte Erdösy den Vorteil für sich, daß er jederzeit die Nähe Jolanthas, so hieß die junge Dame, aufsuchen konnte, so war andererseits zu befürchten, daß gerade durch das familienmäßige Beisammensein sich ein ganz anderes, als das von Erdösy gewünschte Gegenüberstehen entspringen konnte. Kóváry hingegen erschien stets als Gast, der schon deshalb ganz anders aufgenommen werden mußte, und der sich durch sein in jeder Beziehung vornehmes und infolge einer gewissen Ruhe imponierendes Wesen gegen seinen Rivalen entschieden hervortat. Das fühlte dieser und damit begann der geheime Groll, der endlich in Haß überging und die

Rivalen gänzlich auseinander brachte. Sie begrüßten einander, wenn sie da oder dort, das ist an einem dritten Ort, zusammentrafen, von gegenseitigen Besuchen aber war lange keine Rede mehr.

Da war nun das Traditionelle der zwei Familien in den Verhältnissen zu einander wieder zum Durchbruch gekommen; daß es nicht lange bei dem allein sein Bewenden haben werde, dafür bürgte das Temperament der beiden Hauptvertreter, nochmehr aber die veranlassende Ursache zu dem Konflikt, das ist Jolantha, eine der herrlichsten Töchter Ungarns und wie geschaffen dazu, die Männer zu berücken. Dieses letztere hatte sich soeben in vollstem Maße erwiesen.

Und sie tat doch nichts, gar nichts anderes, als daß sie sich gab, wie sie eben war; wenn sie aber ihre höchst sympathische Stimme vernehmen und ihr Feuerauge auf dem Angesprochenen haften ließ, dann war es, als ginge ein faszinierender Strom von ihr aus und die Wirkung desselben war so nachhaltig, daß die Gedankenswelt des Betreffenden sich fortan nur in dem Denken an sie wie in einem Kreise bewegte.

Sie glich ganz und gar einer jener geschichtlichen heldenhaften Frauengestalten, die namentlich in den Kuruzer-Kriegen, die einst in Ungarn ebenso wie in Siebenbürgen gewüthet, sich rühmlichst bewährten. Wir Deutsche würden sie vielleicht mit jenen Töchtern Freyas vergleichen, die als Walküren der Poesie so gut wie den bildenden Künsten zu den herrlichsten Vorwürfen gedient.

Der letztere Vergleich war vollkommen gerechtfertigt, wenn man Jolantha auf wildem Renner die Waldwege entlang dahingaloppieren sah und weder Hecken noch Gräben für sie ein Hindernis bildeten. Sagen wir, daß ihre Charaktereigenschaften dem allen entsprachen, daß somit ein Feuergeist in ihr wohnte, dann hatte Erdösy wenig Hoffnung, sich bei ihr in Gunst zu setzen. Und weil er das fühlte, begann er sie im stillen förmlich zu hassen und nahm sich vor, sie zu demütigen. Womit oder wodurch, das war ihm selbst noch fremd, aber es sollte geschehen, mochte der Preis was immer sein.

Die erwähnten Ritte Jolanthas, die waren es hauptsächlich, was ihm manche bittere Stunde bereitete. Denn, und namentlich früher, war sie auf denselben häufig mit Kóváry durch Zufall zusammengetroffen und das konnte der eifersüchtige Rival nicht verwinden. Wohl hatte er sich einige Male als Begleiter Jolanthas zugesellt, doch liebte sie solche Beengungen ihrer Freiheit nicht und gab deshalb die Ritte, ihre einzige Zerstreuung, eine Zeit ganz auf. Erdösy selbst bat sie, dieselben wieder aufzunehmen und riet nur zur Vorsicht und zur Annahme der Begleitung seitens eines Reitknechtes.

Das geschah zur Zeit, als zwischen den zwei Rivalen noch kein völliger Bruch stattgefunden; wie das jedoch der Fall war und Jolantha nach wie vor ihre Spazierritte unternahm und zuweilen Kóváry traf, der selbstverständlich nicht unterlassen konnte, sich nach ihrem Befinden zu erkundigen, sie aus Höflichkeit eine Strecke begleitete und sich hierauf empfahl, da hielt es Erdösy für geboten, ihr der Familienehre wegen — wie er sagte — Vorstellungen zu machen, damit sie bei jeder Begegnung sich möglichst reserviert verhalte. Da erwachte jedoch der Frauenstolz Jolanthas und Erdösy erhielt eine Lehre, die ihm jeden weiteren solchen Versuch verleidet hatte.

Somit herrschte in dem Schlosse eine recht ungemüthliche Stimmung, die dadurch nichts gewann, daß Jolantha ihren Aufenthalt daselbst wiederholt abbrechen wollte.

Daß sie es nicht tat, beruhte auf den inständigen Bitten der Mutter Erdösys, einer Schwester des Vaters Jolanthas, der außer ihr noch zwei andere Töchter und

einen Sohn hinterlassen hatte, der das Erbe des Vaters in Besitz genommen. Seit dieser Sohn aber geheiratet, hatte Jolantha so gut wie die beiden andern Schwestern kein richtiges Heim, denn der Witwenstuh der Mutter war nicht bedeutend und lag zu vereinsamt, um den drei Töchtern, und namentlich Jolantha, in allem und jedem genügen zu können.

War in Erdösy noch der Typus des altungarischen Edelmannes vertreten, der da glaubte, es lasse sich ohne besonderes Hinzutun stets aus dem Vollen schöpfen, sehen wir in seinem Gutsnachbar das entschiedenste Gegenteil. Abgesehen davon, daß die Landwirtschaft, die übrigens weniger in Betracht kam, nicht nach altem System betrieben wurde, war es hauptsächlich der Wald, dessen Bewertung ebenso wie dessen Kultur Kövorny sein Augenmerk zugewendet. Da er, wie so viele Siebenbürger, eine ausländische Ufkverfäht besuchte — einst war jene zu Bologna in der Beziehung besonders bevorzugt — sich aber den Forstwissenschaften zugewendet hatte, war das ganz natürlich. Er sah ein, daß der Holzreichtum der ausgedehnten Gebirgswälder seines Erbes bisher weder die Bewertung gefunden, die er sehr leicht finden konnte, und daß zur Kultur und Erhaltung der verschiedenartigen Bestände im vollsten Sinne des Wortes gar nichts geschehen war.

Man ließ den Wald wachsen, wie er eben wuchs, nahm, was man benötigte, dort, wo es am bequemsten war, und fällte so gut im Dezember wie im Mai dieses oder jenes Holz.

Das hatte mit einem Male gänzlich aufgehört; ein Studiengenosse Kövorny, der sich als Forstmann in Deutschland bereits einen Namen gemacht, wurde endlich bewogen, in der „Waldwirtschaft“ aufzuräumen und ein System der neu einzuführenden Kultur aufzustellen.

Eine selbst nur provisorische Aufnahme wies einen Überstand auf, der sich von Jahr zu Jahr am Stod entwerthen mußte. Der Bau einer Hauptbahn, und zwar einer solchen, welche das Besitztum Kövorny unmittelbar berührte, gab die herrlichste Gelegenheit, Weichwie Hartholz zu noch nie dagewesenen Preisen an den Mann zu bringen.

Erich von Hausen, so hieß der deutsche Forstmann, der Freund Kövorny, entwarf sofort einen Forstnuthungsplan, legte Wege ebenso rasch wie Holzriesen und eine Schwemme an, kurz, er brachte in einer verhältnismäßig geringen Zeit solche Einführungen zustande, wie sie die moderne Forstwirtschaft bedarf, um ihre Erzeugnisse rasch und höchst möglichst zu verwerten.

In den verschiedenen Waldgebieten wurden die herrlichsten Fichten zu Brückenbauholz gefällt und bezimert, ebenso Eichen zur Herstellung von Schwellen; wie aus dem Boden gestampft arbeiteten da und dort Dampfmaschinen, Wasser wurden gestaut, um als Transportstraßen zu dienen, mit einem Worte, es begann, und zwar nach vollständiger Sicherung der Absatzquellen, eine noch nie dagewesene Tätigkeit unter Hausens bevollmächtigter Leitung.

Nun wir mit den Hauptpersonen — wenigstens zum Teil — bekannt geworden, gehen wir zu den Ereignissen über.

II.

Auf einem Waldwege, nahe der Grenze der beschriebenen Besitzungen, humpelt ein Schreden der Jäger dahin: ein altes Weib, und noch dazu eine Zigeunerin. Hin und wieder bleibt sie stehen, läßt ihre Blicke umherschweifen und scheint auf ein Geräusch zu horchen, so, als wollte sie etwa von irgend jemand daherkommenden nicht gesehen werden. Wie sie einen Moment unentschlossen dasteht, stürmt aus dem Gebüsch,

laut bellend ein Jagdhund daher und umkreist die Alte, die sich, so gut und schlecht wie möglich, mittelst ihres langen Stabes, der ihr als Stütze dient, der Gefahr, gefaßt zu werden, zu erwehren sucht.

Eine Verwünschung um die andere entringt sich in heiseren Tönen der Kehle der Bedrängten, da erscheint Erdösy auf dem Plan. In der Meinung, daß sein Hund ein Stück Raubzeug oder Schwarzwild gestellt, enttäuscht, begann er auf die arme Alte zu wettern, sie hinaus auf die Landstraße zu weisen und ihr mit dem salusi biro — eine Art Dorfbüttel — zu drohen.

Die Zigeunerin stützte ihr spitzes Kinn auf die über dem oberen Stodende gekreuzten, fast schwarzen, mumienhaften Hände und ließ den Guts Herrn wettern. Das verblüffte ihn, und ärgerlich hierüber, rief er ihr noch ein: „Icher' dich zum Teufel aus dem Wald heraus!“ nach, pfliff dem Hund und war im Begriff, sich fortzubegeben.

Als er einige Schritte getan, rief ihm die Alte nach: „So, ho, gnädigster Herr, wollen Sie dem ärmsten Weibe der Welt nicht ein Almosen geben? Sie verlangt es nicht umsonst, denn Sie kennt die Kunst des Wahrsagens besser, als je Sie irgend jemand gekannt und — wer weiß — es ist vielfach doch nicht schlecht, die Zukunft zu wissen; ob ein Herz, das man gern erobern möchte, sich erobern läßt, ob nicht ein Nebenbuhler vielleicht glücklicher, ob — —“

„Schweig, du verruchte Heze, kein Wort weiter, sonst lasse ich dich durch meinen Hund zum Teufel hehen!“

Wieder stützte sich die Alte in derselben Weise, wie vorher, auf den Stab, aber ihre tief liegenden Augen begannen zu glühen und die früher so heisere Stimme wurde fast helltönend.

„Zum Teufel hehen?“ und nun schlug sie eine höhnische Lache auf — „zum Teufel hehen und mit dem Hund? Nun, gnädigster Herr, versuchen Sie das!“

„Heze, mach' mich nicht toll, sonst —“

„Nun, sonst — — sonst — was?“

„Hektor, hui faß!“ schrie der Rutentbrannte, worauf die Zigeunerin ihren Stab im Kreise schwang und kreischend einige unverständliche Worte dem Hunde entgegen schrie, der sofort die Kute einzog, lehrte machte und zu seinem Herrn flüchtete. Dieser, fast außer sich vor Aufregung und Erstaunen, schrie den Hund nochmals an, der aber flüchtete hinter seinen Herrn und begann lässlich zu winseln. Die Alte jedoch stand im Nu kaum zwei Schritte vor Erdösy und richtete ihr unheimliches Auge auf ihn, der sprachlos dastand.

„Ich wollte Ihnen die Zukunft prophezeien, doch Sie ekelte es, mir Ihre Hand zu reichen. Wissen Sie denn, daß ich Ihr künftiges Geschick auch aus den Falten Ihrer Stirne ablesen? Hei, wie das dort gährt und brodelte, die Gedanken an schöne Weiber mit denen auf Mord und Totschlag um die Wette eifern! Und Mord, Mord lese ich in dem Kreuz, das die Falten bilden — —“

„Kein Wort weiter, du menschengewordenes Scheusal!“ — mehr kam nicht über die Lippen Erdösy's, er blieb versteinert; denn die Alte war, wie in den Erdboden versunken, verschwunden.

Die Büsche, deren Zweige noch hin- und herschwanken, zeigten ihm aber, daß sie einen ganz natürlichen Weg genommen, um aus seinem Bereich zu kommen.

„Berruchte Heze! Mord und Totschlag? nein! eines solchen wären auch zehn schöne Weiber nicht wert; — lächerlich, was die verrückte Heze faselt. — Doch — wenn der Totschlag mir gelten sollte, — — — bei Gott, ich wüßte mich zu wehren!“ Und wie Erdösy diese Worte ausrief, stieß er mit dem Kolben seines Gewehres auf den Boden. Knack! so schlug ein Hahn auf den Zündstift der Patrone, ohne daß sich diese aber — glücklicherweise — entzündete. (Fortsetzung folgt.)

Der Schüchterne Franz.

Von Alexander Engel.

Alle nannten ihn den „Schüchternen Franz“. Er mochte sich noch so viel Mühe geben, er konnte diesen Spottnamen nicht los werden. In einer lustigen Stunde, bei einer Studentenkneipe, hatte einmal ein Kamerad den Vorschlag gemacht, jeder aus der Tafelrunde möge das schönste Liebesabenteuer seines Lebens zum Besten geben. Der Kamerad wußte, warum er diese Frage aufwarf: er selbst hatte am meisten zu erzählen. Mit strahlenden Mienen entledigten sich alle dieser Aufgabe, flochten wohl auch Dichtung und Wahrheit ineinander und freuten sich insgeheim auf den Augenblick, da auch Franz an die Reihe kommen sollte. Denn der Arme sah schon die ganze Zeit mit hochrotem Gesichte da, zupfte verlegen an Schnurrbart und Krawatte und ließ immer wieder in allzu liebenswürdiger Weise einem anderen den Vortritt.



Ludwig, Herzog der Abruzzen verlobte sich mit der amerikanischen Millionärin Miß Elkins.

Aber endlich schlug auch seine Stunde. Unter stürmischem Beifall der Runde erhob er sich, der Senior rief mit seinem dröhnenden Bass: „Silentium!“ — Allgemeine Stille und erwartungsvolle Spannung. Franz hatte das Wort. Allerdings nicht lange. Seine Blicke glitten verlegen von einem Kameraden zum anderen, dann senkten sie sich wieder ins dunkle Bierglas — aber von nirgends kam die Rettung. Und so stotterte nun Franz eine Weile hin und her, in seiner Verlegenheit machte er auch einen Schluck aus dem Glase, um endlich hilflos herauszuplagen:

„Ich... ich hab' weiter nichts zu erzählen. Also... ich habe gar nichts erlebt.“

Ein dröhnendes Lachen der ganzen Corona folgte diesem Bekenntnis einer schönen Seele. Sogar der Kellnerjunge, der neugierig in der Ecke des Kneiplokals lehnte und den Vorgängen mit intimer Spannung lauschte, konnte ein überlegenes Lächeln nicht unterdrücken.

Endlich legte sich die allgemeine Heiterkeit und der Fuchsmajor klopfte, von Mitleid übermannt, dem armen Franz derb auf die Schulter:

„Na, mach' dir nichts daraus, Junge — du hast ja noch Zeit und wenn du auch jetzt noch nichts erzählen kannst — übermorgen kann das schon ganz anders sein und bis zu diesem glorreichen Zeitpunkte bleibst du für uns —“

„Der Schüchterne Franz!“ fiel der dicke Rauninger ein, der seine Schmissen immer als Liebesnarben bezeichnete, obwohl alle Welt wußte, daß er nur ein schneidiger Draufgänger war. Mächtiger Beifall erscholl — der Senior kommandierte einen Salamander und die Gläser klangen lustig zusammen auf das Wohl des „Schüchternen Franz“

Der gute Franz lachte mit — was wohl das Klügste war, denn im Grunde seiner Seele war er ein lustiger Bruder, der einen guten Spaß nicht übel nahm. Aber als ihn der Spitzname auf Schritt und Tritt verfolgte, wurde ihm die Sache doch lästig. So brachte ihm eines

Tages der Briefträger eine offene Karte, auf der eine Amalie dem „Schüchternen Franz“ ihre Liebe versicherte. Und auf der Adresse stand unter dem Franz Staudner stud. phil. die Nebenbezeichnung „alias, der Schüchterne Franz“. Und als er einmal im Gasthause in die Zeitung vertieft war, hörte er, wie hinter seinem Rücken der Zahlkellner leise zum Piccolo sagte: „Ist denn das Bier für den Schüchternen Franz noch nicht da?“

Er mied von nun an dieses Lokal, aber dem Spitznamen konnte er doch nicht enttrinnen. Und da stieg eine leise Wut in ihm auf, aber nicht eine Wut gegen den, dem er den Namen zu verdanken hatte, sondern eine Wut gegen sich selbst, eine Wut darüber, daß er ein so dummer Kerl gewesen war, der seine Jugend veräußerte, der immer nur hinter grauen Folianten hockte, der — ein Schüchterner Franz war.

Und nun begann er sich seiner Schüchternheit zu schämen. Er wollte seinen Freunden schon zeigen, daß er auch das Zeug zu einem Don Juan in sich habe. Und schnurstraks eilte er zum Spiegel. Jawohl — auch er würde etwas erleben! Und dabei lachte er so froh und siegesgewiß, daß ihm der Kneifer von der Nase fiel. Er hob ihn auf, klemmte ihn nach Art eines Lebemanns wieder ein und wiederholte nochmals: „Ich werde schon was erleben.“

Aber das war nicht so leicht. Zuerst lud er eine Cousine ein, mit ihm einen kleinen Spaziergang ins Kunstmuseum zu machen. Die Cousine war mit Freuden bereit, da sie sich für die Sezession interessierte. Er wußte es in schlauer Weise einzurichten, daß ein paar



Miß Katherina Elkins, Verlobte des Herzog der Abruzzen. (Text S. 158.)

Kameraden um die gleiche Zeit im Museum erscheinen würden. Er hatte ein paar Andeutungen fallen lassen und dabei mit den Augen geblinzelt, was sich mit dem Zwißer besonders geheimnisvoll ausnahm. Ja, heute im Museum wollte er seinen Spitznamen endgültig abstreifen. Aber der Schüchterne Franz hatte Pech. Eine Absage von der Cousine erhielt er zwar nicht; aber statt der Schönen

kam die bejahrte Tante und berichtete, daß die Nelly — so hieß die Cousine — erkrankt sei und leider seiner Einladung ins Museum nicht Folge leisten könne; dafür werde sie mit ihm gehen. Vergebens versuchte der arme Franz, der einer Ohnmacht nahe war, alle möglichen Ausflüchte; seine schüchterne Art kam gegen den resoluten Charakter der Tante nicht auf, und er mußte sich zum Gaudium seiner Kameraden von ihr durch die langen Galerien schleppen lassen.

Auch ein zweites Abenteuer, das er eingeleitet hatte, um seinen Freunden zu imponieren, mißlang. Er hatte durch einen glücklichen Zufall ein hübsches Mädchen kennen gelernt, das ihm sympathisch begegnete.

Das süße Mädel machte mit ihm kleine Ausflüge, ließ sich in der Stadtbahn verstoßen die Hand drücken und nahm die Bonbonnièren, die er als galanter Anbieter zum Rendezvous brachte, ohne viel Ziererei an.

eine
erte.
oner
erne
die
den
das
big-
rieg
gen
ern
ein
er-
fte,
zu
aß
nd
er
nd
el.
e-
ch)
ne
is
n
r
e
n
e
f



▷ Wer bist du? ◁

Aber als er sie aufforderte, mit ihm einmal bei der Universität vorbei zu defilieren — damit die Kameraden Augen und Ohren vor Verwunderung aufreißen sollten — da weigerte sie sich ganz energisch. Sie zeigte sich absolut nicht mit ihm. Und wenn er sie nur deshalb seiner Liebe versichert habe, um mit ihr Staat zu machen . . . da danke sie höflichst! Mache kehrt und ließ den schüchternen Franz ganz verduht stehen.

Schon wollte er resigniert jeden Versuch aufgeben, den beschämenden Beinamen los zu werden, als er in einer Konditorei eine kleine reizende Verkäuferin kennen lernte, die ihm schon beim ersten Anblick das Herz schneller schlagen ließ. Ihr entzückender kleiner Kopf mit den hellbraunen Haarwellen erschien ihm immer wieder . . . im Wachen und im Träumen, und der fröhliche Klang ihrer hellen Stimme zitterte oft noch stundenlang in seinen Ohren weiter. Jeden Tag kam er drei- bis viermal in den Laden, eine Kleinigkeit kaufen, nur um sich an ihrem einzig schönen Köpfchen zu erfreuen; er verdarb sich, nur um Gelegenheit zu haben, länger in der Konditorei zu sitzen, seinen Wagen mit riesigen Baisers und Kuchen, den er nicht mochte. Er hatte daheim schon eine ganze Sammlung der verschiedenartigsten Bonbons und genoß bei den Kindern seiner Hauswirtin als „Bonbononkel“ die allerhöchste Liebe und Achtung. Und allmählich gewann er auch das Herz der kleinen Verkäuferin, die mit dem unfehlbaren Instinkt der Frauen sofort erkannt hatte, warum der Herr Studius plötzlich so heftig für Bonbons und Süßigkeiten schwärme. Und so willigte sie denn auf seine Bitte eines Abends ein und gestattete ihm, sie ein kleines Stück Weges nach Hause zu begleiten. . . .

Und wie das Glück manchmal angenehme Launen hat, ihr Weg führte — das erzählte sie ihm beim Gehen — an dem Kneiplokal vorbei, das er allabendlich mit seinen Kameraden besuchte. Nun würde wohl der Spitzname im Nu verstummen, wenn man ihn mit diesem Eng. von einem Mädchen eingehängt vorbeistolzieren sieht. Und siegesbewußt nahm er den Arm der kleinen Verkäuferin fester in den seinen und drückte ihn an sich, als stünden die Kameraden schon vor ihm und ließen ihre Augen vor Staunen übergehen.

Aber so weit war's noch nicht, bis zu dem Kneiplokal hatten sie noch eine gute Viertelstunde. Und das war ihm ganz recht. Er wollte ja noch recht viel mit seiner Liebsten plaudern. Ein lauer Frühlingwind strich durch die Luft und sein junges Herz hüpfte lustig im Frohgefühl der ersten Liebe. Nein, so eine schöne Liebesgeschichte — die hatte sicher noch keiner seiner Freunde erlebt. . . .

Und nun begann sie zu erzählen, von ihrem hübschen behaglichen Heim, von ihrem Brüderchen, das in die

Untersekta ging, von den goldenen Tagen ihrer Kindheit, als der Papa noch lebte und sie im Sommer aufs Land gehen konnte. Und wie es ihnen nach dem Tode des Vaters immer schlechter gegangen wäre, wie sie sich zusammenducken mußten, bis sie schließlich eine Stelle annahm. Aber sie lasse deshalb nicht den Kopf hängen; sie füge sich lachend in ihr Schicksal, denn sie wisse . . . eines Tages würde doch der Märchenprinz kommen und sie aus ihrer kleinen Konditorei herausholen, zu einem schönen Leben, einem Leben voll Sonne und Licht.

Und wie er so aufmerksam zuhörte, da wurde ihm immer wärmer und wärmer ums Herz. Diese reizende Person mußte einst seine Frau werden. Er sah sich schon als Doktor bei seinem grünen Schreibtisch in Arbeiten vertieft sitzen, und jetzt . . . jetzt wird ganz leise die dicke Portiere, die sein Gemach von dem Boudoir trennt, zurückgeschlagen . . . seine Frau tritt ein, schleicht leise auf den Zehen zu ihm und küßt ihn unversehens auf die Wange. Einmal . . . zweimal . . . ja, das sah er, wenn er es auch nicht fühlte. Er schließt die Augen, wie, um den schönen Traum festzuhalten.

Und dieses Mädchen sollte er jetzt seinen Kameraden zeigen? Nein — nein! Seine ganze keusche Liebe lehnte sich gegen diesen Gedanken auf. Er wollte sie hüten und beschützen vor aller Welt. Sie durfte nicht vorbei an dem Kneiplokal. Es durfte sie nicht das Auge eines Freundes berühren. Und er bat sie, mit ihm lieber einen kleinen Umweg zu machen. . . .

Ein freundliches Lächeln in ihren Augen stimmte ihm zu und sie machten einen langen, langen Umweg. Er drückte ihren Arm fest an sich, obwohl kein Freund in der Nähe war, und beim Abschied küßte er ihr die Hand, obwohl es niemand sah. Und sie vereinbarten für den nächsten Sonntag einen Ausflug. Und dann drückte sie ihm die Hand . . . und er verstand . . . ja, er verstand voll jauchzender Freude — sie war ihm gut.

Er kam in seliger Aufregung ins Kneiplokal. Sein süßes Herzensgeheimnis wollte ihm die Brust sprengen. Aber er verriet nichts. Und als ihm einer: „Schüchterner Franz“ zurief, wies er mit keiner Silbe den Spottnamen zurück. Und es hätte doch nur eines Wortes bedurft, um den Spötter mundtot zu machen.

Aber er sprach das Wort nicht. Die Kameraden, sie sollten nur hänseln, kein einziger von ihnen wußte ja, was Glück war, blondes, zartes Glück. Sie durften es auch nie erfahren — das war er sich schuldig und ihr. Nein, schweigen wollte er, gerade jetzt, wo sein Herz Staat machen könnte — jetzt wird er schweigen. . . .

Und ruhig steckte er den Spottnamen ein, als er wieder aufgeschlattert war, er tat ihm heute so gar nicht mehr weh. Er wußte ja doch, daß er kein schüchterner Franz mehr war. Und träumte selig und voll Herzklopfen — vom nächsten Sonntag.

Zu unseren Bildern.

Die Wedekindsche Flugmaschine. (Bild f. S. 153.) Eine deutsche Flugmaschine, gänzlich abweichend von den bisherigen Formen, ist von einem Herrn Wedekind konstruiert worden. Sie ist ein Schraubensflieger mit kleinem Motor.

Der Herzog der Abruzzen und seine Braut. (Bilder f. S. 156.) Der 36jährige Herzog der Abruzzen, der Lieblingsvetter des Königs von Italien, hat sich mit einer Amerikanerin, Miß Katharina Elkins, verlobt. Herzog Ludwig besitzt ein Vermögen von 10 Millionen Lire, während die Braut nur über eine nach amerikanischen Begriffen sehr bescheidene Mitgift von 2 Milli-

onen verfügt. Das Motiv der Verlobung ist die Liebe, denn zwei Naturen, wie die des Brautpaares mußten sich anziehen: Der Herzog hat durch seine Expedition nach Alaska und die nach dem Nordpol, sowie durch die Besteigung des Berges Ruwenzori im Gebiete der Nilquellen viel Mut und Tatkraft bewiesen, während die Braut nach den aus ihrer Heimat eingetroffenen Schilderungen eine hervorragende Vertreterin des tatkräftigen und selbständigen amerikanischen Mädchens ist, vielen Arten von Sport obliegt und als Reiterin durch ihre kühnen Übungen geradezu Aufsehen erregt hat. Die Verlobung hat in Amerika, wie üblich, Preßstürme entfesselt.

Die Heimat ist, wo man dich getre
Erscheinen, ungern wandern liebt.
Sie ist's, ob auch in weiter Ferne
Die Mutter sang dein Wiegenlied.

Fürs Haus.

Ein treues Herz, ein treuer Mund
Und eine treue Hand, —
In Ruh' und Frieden wohnen mag,
Wer für sein Haus sie fand.

Frisch gesungen.

Hab' oft im Kreise der Lieben
In duftigem Grase geruht,
Und mir ein Liedlein gesungen,
Und alles war hübsch und gut

Hab' einsam auch mich gehärmet
In bangem, düsterem Mut,
Und habe wieder gesungen,
Und alles war wieder gut.

Und manches, was ich erfahren,
Verlocht' ich in stiller Mut,
Und kam ich wieder zu singen,
War alles auch wieder gut.

Sollst nicht uns lange sagen,
Was alles dir wehe tut,
Nur frisch, nur frisch gesungen!
Und alles wird wieder gut.
Chamisso.



Für die Küche.

Des Mannes Liebe geht durch den Magen.
Hummer-Koteletten. 10 Personen.
Bereitungszeit ¼ Stunde. Zutaten:
2 mittelgroße Hummern, 90 Gramm
frische Butter, 5 Gramm Fleischextrakt,
1 Prise Salz, 1 Messerspitze weißer
Pfeffer, 20 Gramm Hummerbutter,
2 geschlagene Eier, 1 geriebene Semmel,
1 Bündchen ausgebackene Petersilie.
Man löst aus den frisch gekochten
Hummern das Fleisch und stößt dies
im Mörser mit der Butter, dem Salz,
Pfeffer und etwas Hummerbutter, zu-
lekt den Fleischextrakt zwischenrührend.
Nun formt man aus der Masse kleine
Koteletten, steckt in jede derselben ein
Stückchen Hummerschere, wie einen
Knochen, taucht sie in Ei und geriebene
Semmel, läßt sie einige Minuten liegen
und paniert sie ein zweites Mal, bäckt
sie in heißem Badfett, läßt sie auf
Löschpapier abtropfen und arrangiert
sie kränzförmig auf eine Schüssel, in die
leere Mitte das Petersilienbündel
steckt.

**Stangenpargel mit holländischer
Sauce.** Kochdauer 1½ Stunden. 6 Per-
sonen. 1½ Kilogramm schöner dicker
Spargel wird geschält, in Bündchen zu-
sammengebunden und 1 Stunde in
kochendem, leicht gesalzenem Wasser
weich gekocht. Dann nimmt man die
Bündel mit einem Sieblöffel aus dem
Wasser, läßt sie gut abtropfen, entfernt
die Fäden und schichtet den Spargel
zum Anrichten aufeinander. Zur Sauce
verrührt man in einem irdenen Topfe
30 Gramm Mehl mit ½ Obertasse voll
Wasser und gibt 3 ganze Eier, 3 Ei-
gelb, den Saft einer halben Zitrone,
Salz, Pfeffer, 125 Gramm Butter, eine
Obertasse voll Fleischbrühe und ein
Glas Weißwein dazu. Man bringt
die Sauce aufs Feuer, läßt sie unter
beständigem Schlagen mit dem Schneebesen
einmal aufkochen, zieht sie zurück,
schlägt noch etwas weiter, gibt 10 bis
12 Tropfen Maggi-Würze dazu und
richtet die Sauce zu dem Spargel an.

Gefrorener Pudding. Nachdem man
½ Kilogramm Kastanien von beiden
Schalen befreit hat, kocht man sie mit
einer halben Stange Vanille in Milch
weich und streicht sie durch ein Sieb.
Dann rührt man 1,20 Liter Sahne mit

12 Eigelben und 350 Gramm Zucker
auf dem Feuer zu einer Creme ab,
streicht sie durch ein Sieb und vermischt
sie nebst ¼ Kilogramm Himbeergelee
mit einem Kastanienpüree. — 125 Gr.
gereinigte Sultanrosinen, ebenso viel
Korinthen und 60 Gramm würfelig ge-
schnittenen Zitronat schmeißt man mit
etwas Weißwein und Zucker recht kurz
ein und läßt sie erkalten. Nachdem
man die Kastanienmasse hat fest ge-
frieren lassen, mischt man ¼ Liter ge-
schlagene Sahne, die Rosinen und den
Zitronat darunter, dreht die Büchse
noch einige Augenblicke und füllt das
Gefrorene in eine Eisform, die man mit
dem Deckel verschließt, in Salz und Eis
einpackt und etwa 2 Stunden darin
stehen läßt, um sie dann auf eine
Schüssel zu stürzen. Man reicht dazu
geschlagene süße Sahne, die mit einem
Glas Marasquin vermischt ist.

Hauswirtschaft.

Großen Zauber — birgt das Wörtchen „lauber“.
**Das Trocknen angechnittener Schin-
ten zu vermeiden.** Beim Schintenab-
schneiden überstreicht man am besten
die Seiten, die leicht betroffen, mit
etwas Specksalbe, welche man leicht ge-
winnt, indem man mit dem Messer
einige Male über das Fett hinfährt.
Hat man keine luftige Speisekammer,
so hebt man den Schinten im Sommer
am besten auf, indem man die Heizung
des Stubenofens gut reinigt, mit
Papier auslegt und den Schinten auf
einem Porzellanteller hineinstellt, mit
sauberem Papier, nicht Druckpapier, be-
deckt und die Ofentür nicht ganz fest zu-
schraubt.

Probatum est.

Mit gutem Ziel — gewinnt man viel.
**Das Entfernen von Fettflecken aus
Stoffen mittels Benzins.** Meist geschieht
dies auf ganz verkehrte Weise, gewöhn-
lich wird mit Benzol angefeuchtet und
dann mit einem Tuche nachgerieben.
Dabei wird das Fett zwar von dem
Benzin gelöst und auf einen größeren
Raum verteilt, aber keineswegs ent-
fernt, wodurch der häßliche Rand ent-
steht. Der Benzol verdunstet sich und
läßt das nicht flüchtige Fett da, wo es
ursprünglich war, zurück, mit dem
Unterschiede, daß der Fleck noch größer
geworden ist. Da durch das Reiben die
Wollwaaere mehr oder weniger von dem
Zeuge entfernt werden, so zeigen sich
später bei auffallendem Staube die
Flecken noch mehr. Das einzig richtige
Verfahren, den Fleck zu beseitigen, be-
steht darin, daß man einen Bogen ge-
wöhnliches graues Löschpapier dreimal
zusammenlegt, auf dieser Papierlage
die Fleckstelle glatt ausbreitet, tüchtig
mit Benzol einnäßt, mit einer zweiten
Lage von Löschpapier sofort bedeckt und
mittels eines kalten Bügeleisens oder
mit der Hand derb preßt. Alles Fett
wird hierdurch gelöst, samt dem
Lösungsmittel von dem Papier aufge-
sogen und somit vollständig aus dem
Zeuge entfernt.

**Zur Reinigung aller Art schwarzen
Stoffes,** besonders von Tuchanzügen
hat sich folgende Flüssigkeit bewährt:
Zu 6 Teilen Benzol fügt man 2 Teile
Alkohol und 2 Teile Salmiakspiritus.
Dies wird vor jedesmaligem Gebrauch
tüchtig geschüttelt, dann mit einem
Schwamm aufgetragen und gut ver-
rieben. Das Fleckmittel nimmt alle

Fettflecke fort, ohne die Farbe irgend-
wie anzugreifen. Es muß vorsichts-
halber, nicht bei offenem Feuer oder
Licht gebraucht werden. Schwarze
Stoffe lassen sich besonders gut dadurch
reinigen und auffrischen.

Wasserdichtes Papier. Solches wird
hergestellt, indem man gutes Schreib-
papier mit einer Auflösung von
Schellack in Boraxwasser tränkt, zu
welchem Zweck man Schellack in einer
Boraxlösung auflöst. Solches Papier
läßt sich zu mancherlei verwenden.

Hausarzt.

Kleine Mittel — große Wirkung.

Nasenbluten. Das Nasenbluten wird
meist durch Zerreißen von Blutgefäßen
in der Nasenschleimhaut hervorgerufen.
Die einfachste Entstehungsursache sol-
cher Gefäßzerreißung bilden Verletzung
durch Schlag, Fall oder Stoß, sodann
treten häufig Nasenblutungen infolge
von Blutandrang zum Kopfe auf,
namentlich bei Herz- und Lungen-
krankheiten und Kropfgeschwülsten, auch
scheinen gewisse Ernährungsstörungen
Nasenbluten im Gefolge zu haben. Ge-
ringere Mengen Blutes, die aus der
Nase fließen, haben keine nachteiligen
Folgen, größere Blutungen müssen
schon wegen des Schadens, den ein
großer Blutverlust als solcher dem
Körper zufügt, energisch, eventuell mit
Hilfe des Arztes, gestillt werden. Dit
eintretendes Nasenbluten erfordert ärzt-
liche Untersuchungen des allgemeinen
Körperzustandes des Kranken, da es
nicht allzu selten das Anzeichen eines
bestehenden, eingreifenderen Nasen-
leidens oder einer allgemeinen Erkran-
kung ist. Falsch ist es, wie das gewöhn-
lich geschieht, bei Nasenblutungen den
Kopf nach vorn zu neigen und kaltes
Wasser in die Nase einzuziehen; auch
das Einziehen von Essig in die Nase,
ein sehr häufig angewandtes Volks-
mittel, ist zwecklos. Geringeres Nasen-
bluten hört bei ruhigem Sitzen leicht
auf, wenn man den Kopf nach hinten
neigt. Weitere Mittel sind Wäschungen
der Nase mit heißem Wasser oder mit
Zitronensaft, ferner verstopft man die
Nasenlöcher mit einem Bauschchen Ver-
bandwatte, indem man gleichzeitig
auch von außen die Nase zusammen-
drückt und den Kopf nach hinten neigt.

Arbeitskörbchen.

Eigene Arbeit macht doppelte Freude.

Bücherhoner. Auf leichte Weise kann
man sich einen dauerhaften Schutz für
die Einbanddecken wertvoller Bücher
herstellen. In jedem Leinen-Geschäft
erhält man für einen billigen Preis
feines graues Schifferleinen. Den
Stoff schneidet man nach der Größe des
betreffenden Buches und gibt rings-
herum ein ziemlich breites Stück für
den Umschlag zu. An der Rückwand
macht man kleine schräge Einschnitte
und säumt dann das ganze Stück
ringsherum recht fein und schmal. Dann
wird der obere Deckel des Umschlages
oben und unten in zwei verschiedenen
Farben mit einem beliebigen Rändchen
bestickt, indem man 4 Zentimeter vom
oberen und 4 Zentimeter vom unteren
Rande (den Umschlag natürlich abge-
rechnet) einen 15 Stuch hohen Kanavas-
streifen aufsetzt. Zum Schluß kann in
die Mitte ein Monogramm gestickt
werden, und der hübsche und praktische
Bücherhoner ist fertig.

Humor und Rätsel.

Bilderrätsel.



„Hier sollte ich mein Schwesterchen erwarten; wo mag sie nur sein?“

Wahres Geschichtchen. In einer süddeutschen Universitätsstadt wurden kürzlich Laternenausdrehende Studenten von einem im Dienst lange ergrauten Schutzmännchen erwischt und zur Namensangabe aufgefordert, aber ohne Erfolg. Sie suchten vielmehr ihr Heil in der Flucht, so daß der Brave, dem ihre Verfolgung zu schwer gefallen wäre, ihnen mißbilligend nachrief: „Schäme Sie sich! Sie wollen gebildete Leute sein, un wemmer (wenn man) Sie aufschreibe will, laufe Sie davon!“

Der psychologische Moment. Emmy, ein kunstbegeisterter Badfisch, hat davon gelesen, daß der Dirigent Taktoni etwas Faszinierendes hat. Neulich wurde sie zum ersten Male in eines seiner Konzerte mitgenommen. Beim Beginn der Symphonie sagt sie halblaut: „Ach, Mama, stoß mich doch an, wenn er anfängt zu faszinieren!“

Ein Grenzer. Hauptmann Mikutin Snidovic hat dem Bataillonskommando eine nebenächliche Meldung zu erstatten. Rechnungsunteroffizier, nehmen Sie einen Dienstzettel und schreiben Sie: „Sveti Mikola, am 11. Jänner. Indem — — — Nein! Nehmen Sie einen neuen Zettel, schreiben Sie: „Nachdem, daß — — — Nein! Wie weit ist es nach Gospic zum Bataillon?“ — Vier Stunden, Herr Hauptmann!“ — „Na, da werde ich lieber selbst hingehn!“

Begegnung. „Was ist das für ein ordinärer Mensch?“ — „Du hast recht, der gehörte eigentlich ins Zuchtthaus, aber das Plaidoyer, wodurch ich ihn frei bekam, hat mich zum gesuchten Anwalt gemacht.“

Ein dringendes Bedürfnis. „Was haste denn da für e Buch, Aron?“ — „E Verzeichnis von Ereignissen, wegen denen mer halten kann „Geschäftsausverkauf!““

Renommee. Fremder: „Nun habt Ihr denn auch viel Rebhühner bei euch?“ — Förster: „Bei uns da hode alle Beem voll!“ — Fremder: „Aber die Rebhühner stiegen doch nicht auf die Bäume!“ — Förster: „Ha! Wo solle se denn hinhode, wenn uff'm Bode' scho' alles voll hode!“

Schon möglich. Herr (mit der Wunschelrute): „Meine Wunschelrute zeigt hier Wasser an. Was befindet sich denn hier in der Erde?“ — Zweiter Herr: „Ein großer Weinfeller!“

Sonderbares Vergnügen. Ärztin: „Gelt, Männchen, wenn du mal gestorben bist, darf ich dich sezieren?“ — Gatte: „Nein, dann will ich meine Ruhe haben!“ — Ärztin: „Ach, du gönnt mir auch gar kein Vergnügen!“

Der Pantoffelheld. Frau (deren Mann Zahnschmerzen hat, plötzlich ungeduldig): „Jetzt bin ich's aber satt mit deinem Gestöhne . . . morgen lasse ich dir den Zahn ausziehen!“

Galgenhumor. „Nun, was für einen letzten Wunsch hätten Sie zu äußern?“ — Delinquent: „Ich möchte die letzte Aufführung der „Lustigen Witwe“ erleben.“

Instruktion. „Sagen Sie mir, Herr Oberleutnant, was versteht man unter Feuerzone?“ — „Den Bereich Ihrer Augen, meine Gnädige!“

Silberrätsel.

ber da e e e el en ge gi hein i li li li ne ni or rich
sche ser ta was.

Aus vorstehenden 22 Silben sind 6 Wörter zu bilden von folgender Bedeutung: 1. Vorname, 2. Baum, 3. hebräischer Prophet, 4. Wasserpflanze, 5. europäisches Königreich, 6. Gartenblume. Sowohl die Anfangsbuchstaben, wie auch die Endbuchstaben ergeben im Zusammenhang gelesen einen weiblichen Vornamen.

Bilderrätsel.



Homogramm.

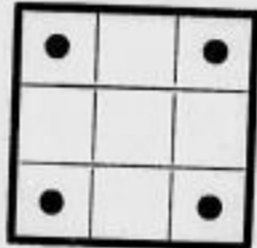
- | | |
|-----------|------------------------|
| — — — — — | 1. männlicher Vorname. |
| — — — — — | 2. König im Märchen. |
| — — — — — | 3. Aufbau. |
| — — — — — | 4. Amphibie. |

Die Buchstaben BB, C, CCC, FF, GG, HH, NN, OO, DDD, KKKKK, SS, IIII, ll sind nach dem Muster obiger Figur derart zu ordnen, daß die vier wagerechten Reihen gleichlautend mit den vier senkrechten sind und Wörter von der beigelegten Bedeutung ergeben.

Wanderrätsel.

Ich kenn ein Ding, euch scheint's gering,
Biel holbe Töne ihm entquellen,
Es sticht und droht, bringt Not und Tod,
Und — labt im Kreise die Gesellen.
Verändert man sein Erstes, dann
Auch droht es wohl mit scharfen Spizen.
Verändert man sein Zweites, kann
Es euch beim Rätselraten nützen.
Verändert ihr sein Drittes hier,
So wird's erzürnen und verlegen.
Verändert jetzt das Viert' und Leht',
So spricht's von treu bewachten Schätzen. S.

Magisches Zahlenquadrat.



In die Felder dieses Quadrates sind 9 verschiedene Zahlen zu setzen, und zwar in die schwarzen Eckfelder gerade, in die übrigen Felder ungerade Zahlen. Die Summe jeder wagerechten, jeder senkrechten und jeder Querreihe von Ecke zu Ecke muß 99 betragen. Die niedrigste Zahl soll links und die höchste ihr rechts gegenüberstehen.

Rätsel.

Vor einer Regung nimm dich in Acht,
Die deine Seele niedrig macht.
Erfreu' dich an der Andern Glück,
So blüht auch heiter dein Geschid.
Wird vorgeseht, was vom Vogel stammt
Und noch ein Zeichen: Du bist verdammt
Auf Erden und in Ewigkeit,
Hast du dein Wort damit entweicht. S.

Rätsel - Auflösungen voriger Nummer:

Pyramide.

E
E E
E E E
E E E E
E E E E E
E E E E E E

Bilderrätsel.

Feige Hunde bellen am meisten.

Beliebte Ausflugsorte

Restaurants, Sommerfrischen, Sanatorien und Bäder.

Café „Hohenzollern“ * Aue

alkoholfreies Restaurant
hält seine schönen geräumigen Lokalitäten Ausflüglern, Vereinen und Touristen bestens empfohlen.
ff. Speisen und Getränke.
Um geneigtes Wohlwollen bittet August Knorr.
Restaur. z. Stadtbrauerei, Aue,
neben der deutschen Klemmerfachschule
Spezial-Anschank der Altenberger Aktienbrauerei.
empfehlen seine geräum. Lokalitäten, sowie grossen geschützten
Konzertgarten dem geehrten Publikum einer gefl. Benutzung
Mit aller Hochachtung Hugo Schreiber.
Franz. Musik-Orchester. Piano.
Französischer Billard.

Café König Albert * Aue

an der Schwarzenberger Strasse gelegen
hält seine geräumigen Lokalitäten Vereinen, Touristen und Ausflüglern bestens empfohlen.
ff. Speisen und Getränke. Reichhaltiges Konditoreibuffet.
Um gütigen Zuspruch bittet Willy Zimmermann.

Schützenhaus Aue, — gelegen.

Schöner Konzertgarten mit Ballsaal. Herrliche Aussicht auf das Auer Tal. Schöster Aesthetik für Vereine und Touristen.
Gute Speisen und Getränke.
Telephon No. 219. Hochachtungsvoll Eduard Reich.

Rest. z. Kronprinz Aue Wettinerplatz.

Empfehle meine angenehmen und geräumigen Lokalitäten nebst schönem Vereinszimmer mit Piano dem liesigen, sowie auswärtigen Publikum, Vereinen und Spaziergängern. Anerkannt gute Speisen u. Getränke. Hochachtungsvoll Emil Rehm.

Café Schubert, Aue

äussere Schneebergerstr.
Prachtvolle Aussicht. Schöner Ausflugsort!
empfehlen zum Besuche seine
schönen Lokalitäten.
Marie verw. Schubert.
NB. Für musikalische Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Gasthof zum „Brünnlassberg“ Aue.

25 Min. vom Bahnhof Aue entfernt, 15 Min. von Haltestelle Oberschlema. Unmittelbar am Walde gel. Grosser schattiger Garten, schöner Aufenthalt. Herrl. Aussicht in das Auer Tal. v. Aussichtsturm Giesberg 15 Min. entfernt. Angen. Fremdenzimmer. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Telephon 139. Hochachtungsvoll Heinrich Bauer.

Restaurant zur Linde

Friedrich Auguststrasse. Telephon 208.
Grosses Gast- und Gesellschaftszimmer.
Herrliche Aussicht auf das Auer Tal.
Kalte und warme Speisen zu jeder Zeit.
Hochachtungsvoll Louis Lehn.

Café und Restaurant König Friedrich August

8 Minuten vom Bahnhof — 3 Minuten vom Schlachthof
empfehlen seine hochmodern eingerichteten
Lokalitäten.
Neuest. Piano. Schönster Ausflugsort v. Aue u. Umgeb.
Reichhaltiges Konditorei-Buffet. ff. Pilsener Biere.
Telephon 294. Besitzer Emil Wiegleb.

Gasthof Schweizerthal, Alberoda.

Regeleher Familienaufenthalt. Schöner Ausflugsort.
Grosser schattiger Garten.
Musikalische Unterhaltung. Vorzügliche Speisen und Getränke.
Um geneigtes Wohlwollen bittet Alban Georgl.

Hotel Deutsches Haus, bössnitz.

Telephon No. 223. — Ausspannung.
Für Hochzeiten, Kindtaufen u. Gesellschaften Musik stets im Hause.
Angenehmer Familienaufenthalt. — Grosser Ballsaal.
Vorzügliche Speisen und Getränke. — Kegelbahn der Neuzeit
entsprechend, neu gebaut. Um gütigen Besuch bittet Louis Seidel.

Frank's Restaurant, Lauter.

Inhaber: Max Fritsch.
Neue Bewirtschaftung. Angenehm. Familienaufenthalt.
Vorzügliche Speisen und Getränke.
Musikalische Unterhaltung!
Starker Fremdenverkehr!

Gasthof zum böwen Lauter.

Angenehmer Familien-Aufenthalt. Musikalische Unterhaltung.
Vorzügliche Speisen und Getränke.
Um geneigtes Wohlwollen bittet Karl Espig.

Gasthaus am Teufelstein bei Lauter.

5 Minuten vom Bahnhof. — Telephon 240 Amt Schwarzenberg.
hält seine geräumigen Lokalitäten
Touristen, Schulen und Ausflüglern bestens empfohlen.
ff. Speisen u. Getränke. Erstklassiges Orchesterion.
Um gütigen Besuch bittet Max Heidehardt.

Diätikuren pp. Waldsanatorium Sommerstein-Thüringen

bei Saalfeld, Saale. Prospekt gratis.

Winters Gasthof Grünau

20 Min. von Station Fährbrücke, 50 Min. von Station Stein-Hartenstein entfernt, hält seine angenehmen Aufenthalt bietenden Lokalitäten bestens empfohlen.
Schöner schattiger Garten. Kegelbahn. Grosser Saal. Lawn-Tennis-Platz.
Anerkannt gute Küche. ff. Biere und Weine.
— Fernspr.: Amt Wildenfels 20. — Bes.: Curt Winter.

Restaurant zum Schlachthof, Aue.



An der Lösenitzer Strasse — romantisch gelegen. — 15 Minuten vom Bahnhof.
Grosser schattiger Garten mit Veranda. 100 Personen fassend.
Gutgepflegte Biere. Vorzügliche Küche. Weine erster Firmen. Spezial-Anschank von Döllnitzer Ritterguts-Ges.
Jeden Dienstag bei blühender Witterung Garten-Konzert nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.
Um gütigen Besuch bittet ganz ergebenst Otto Stöckigt.

Gasthof Auerhammer.

Bringe einem geehrten Publikum meine geräumigen Lokalitäten in freundliche Erinnerung. — Grosser Ballsaal. Eigene Musik im Hause. Grosser schattiger Garten mit Veranda. Fünf Minuten vom und zum Flossgraben. Vorzügliche Küche und Keller. — Einem recht regen Besuch entgegengehend, zeichnet hochachtungsvoll Gustav Fuchs, Besitzer.

Röhner's Gasthof Niederschlema

empfiehlt allen Fremden, Vereinen und Touristen seine schönen
Gast- und Gesellschafts-Zimmer mit grossem Ballsaal
und bietet zu jeder Tageszeit die besten, billigsten Speisen und Getränke.
Telephon No. 102. Eigene Fleischerei im Hause. Telephon No. 102.

Restaur. Waidmannsheil, Wildenfels,

in schöner Lage am Wildenfelder Walde, 40 Min. von Station Stein-Hartenstein,
hält sich geehrten Ausflüglern und Touristen bestens empfohlen. — Verzeigl. gepfl. Biere. Gute Küche.
Hochachtungsvoll August Eriker.

Rest. u. Sommerfrische Waldfrieden, Neudorfel

Bahn- und Poststation AUE (30 Min. entfernt)
Telephon 300 Amt AUE.
Herrlich am Walde gelegen, grossartige Fernsicht u. Spaziergänge. — Grosser schattiger Garten, sowie schöner Ballsaal. — Orchesterion. — Piano. — Neueste Asphaltkegelbahn. — Bäder im Hause. Tägliche frische Milch. — Vorzügliche Küche, gutgepflegte Biere und Weine.
Achtungsvoll Gustav Lorenz.

Etablissement „Feldschlösschen“, Zwönitz.

Grosser u. schönster Konzert- u. Ballsaal der Umgeb., jed. 1. u. 3. Sonntag im Monat öffentl. Ballmusik.
Grosser schattiger Garten mit Glassalon.
Diverse Musikinstrumente. Automatisches Karussell usw.
Vereinen, Schulen, Touristen bei Ausflügen besonders empfohlen.
Um geneigtes Wohlwollen bittet Ernst Uhlig.

Etablissement „Schlösschen Gauschermühle“ mit dem gern besuchten Jagdzimmer,

40 Min. vom Bahnhof Aue und Schneeberg zu erreichen. — Telephon Amt Aue 181. — Neu erbaut, komfortabel ausgestattet, schönster und beliebtester Ausflugsort des Zachorlau-Aueriales, idyllisch und romantisch gelegen, ist, da neu erbaut, den Herren Touristen und Sommerfrischlern weniger oder gar nicht bekannt. Besuche zu jeder Zeit lobend anerkannt, hält sich den geehrten Vereinen, Touristen und Sommerfrischlern während der Saison sowie auch im Winter auf das angelegentlichste empfohlen. Gesellschaftssaal mit dem neuesten und grössten Konzert- und Ball-Orchesterion ausgestattet. — Gute Biere und Weine. — Angenehmer Aufenthalt. Albin Grunert.

Conzerthaus „Burgkeller“ Zwickau

Bes.: Arno Hückner. — Telephon 755. — Treffpunkt aller Fremden. — Musikalische Unterhaltung. Vorzügliche kalte und warme Küche zu jeder Tageszeit. ff. Biere und Weine.

Bad guter Brunnen bei Zwönitz im Erzgebirge.

Beliebter Sommeraufenthalt und Ausflugsort. Ringsum geschützt von herrlichen Waldungen. 25 Minuten vom Bahnhof. Höhenia e 600 m. Verabreicht werden Moor- und Fichtennadelbäder naturell, u. a. m. von den im Jahre 1498 entdeckten Heilquellen. Freundliche billige Zimmer. Küche u. Keller anerkannt gut. Herrlicher Garten, Teich m. Gondel, neue Veranda. Frische Milch. Geschirre im Hause. Zivile Preise. Hochachtungsvoll Richard Forbrig.

Diätikuren pp. Waldsanatorium Sommerstein-Thüringen

bei Saalfeld, Saale. Prospekt gratis.

Restauration zum Brethaus bei Lauter.

15 Min. vom Bahnhofe entfernt, mitten im Walde gelegen, empfiehlt seine angenehmen Lokalitäten mit Piano und Gartenanlagen einem hochgeehrten Publikum, Touristen, Vereinen und Schülern.
Gute Speisen u. Getränke. Aufmerksame Bedienung. Kegelbahn. Wohnungen für Sommerfrischler.
Hochachtungsvoll Max Lauokner.

Rest. „Grünes Tal“

direkt an der neuen Talstrasse Aue-Zachorlau gelegen.
Empfehle meine neuengerichteten Lokalitäten mit Piano, nebst Garten dem werten Publikum zum Besuche. Ganz besond. Vereinen bei Ausfl. Um gütigen Zuspruch bittet der Besitzer Karl Teller.

Gasthof z. Lamm, Zschorlau

Angenehmer Familienaufenthalt. Schöner Ausflugsort.
ff. Speisen und Getränke.
Sobäner Ballsaal, jeden 1. und 3. Sonntag im Monat Ballsaal.
Um geneigtes Wohlwollen bittet Anguste verw. Schmidt.

Forelle

Hotel, Bahnhofsstation, Luftkurort u. Sommerfrische Blaenthal. Herrl. a. Wald gel. gr. Konzertgarten m. Gesellschaftssaal u. gr. Tazorchestriion. Fremdenz. m. franz. u. Reformbett. Gute Speisen u. Getr. z. jed. Tageaz. Siphon-Verz. Spez.: Forellen. Gr. Vereine b. vorh. anzum. Bequem. Aufstieg nach d. Auersberg. Telephon 75 b. Hochachtungsvoll Max Goldhan.

Centralhalle Eibenstock Mitte der Stadt

Telephon 227. — Franz. Billard.
Empfehle einem geehrten reisenden Publikum, sowie Vereinen und Ausflüglern meine grossartig dekorierten Lokalitäten.
Grosser, geräumiger Saal mit elektrischem Orchesterion. Anerkannt guter bürgerlicher Mittagstisch.
Hochachtungsvoll Emil Weissfogel, früher Besitzer der Bärenbühne in Aue.

Gasthof am Auersberg Hotel Drechsler

Sommerfrische Wildental i. Erzgeb. empfiehlt sich den geehrten Sommerfrischlern, Touristen, Vereinen u. Schülern. Saal u. grosse Zimmer, sowie Garten stehen zur Verfügung. Speisen in jeder Preislage und reell. Bier u. Weine allbekannt. Telephon 230. M. Drechsler.

Logierhaus Waldfrieden Steinbach bei Johannegeorgenstadt.

850 Meter s. d. N. Telephon No. 17 Amt Johannegeorgenstadt.
Mitten im Walde an der Strasse von Johannegeorgenstadt nach Eibenstock gelegen. Vorzüglich geschützte Lage, gesunder Aufenthalt, prächtige Umgebung und Ausflüge. Billige Pension, gute Betten von 1 Mk. aufwärts, Bäder im Hause. Am Fusse des Unterkontilsaues Auersberg (30 Min. entfernt), Entfernung von Erlabrunn nach Waldfrieden 5 km, Entfernung von Johannegeorgenstadt nach Waldfrieden 5 km, Entfernung von Waldfrieden nach Waldrieden 5 km.
Für musikalische Unterhaltung ist bestens gesorgt. Den geehrten Sommerfrischlern, Touristen, Vereinen und Schülern (grosser Garten) hält sich bestens empfohlen.
hochachtungsvoll Gustav Schmidt.

Aussichtsturm Scheibenberg

Bequemer Aufstieg. Prachtvolle Aussicht. Herrliche Waldanlagen. Geräum. Lokalitäten.
Albin Taubmann, Bergwirt.

Centralhalle Nieder-Schlema.

Grosser schattiger Garten mit zugfreier Veranda. Angenehmer Familienaufenthalt bei jeder Witterung. Beliebter Ausflugsort für Vereine, Touristen u. Schülern. Telephon 66, Amt Schneeberg. Treffpunkt aller Fremden u. Einzelheimischen.
Hochachtungsvoll Gustav Woodt.

Meisterei bei Hartenstein (Vollständig ausgebaut.)

Schöster Ausflugsort, direkt am Walde, 35 Min. von der Prützhöhle, 10 Min. von Schlema. Herzseits.
Gesellschaftssaal und grosser Garten. Gute Biere und Weine.
Zur Sommerfrische bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll der Besitzer.

Alteutsches Gasthaus „Weisses Ross“

Bes.: Adolf Pachs Hartenstein — gegründet 1835
Empfehlenswerter Gasthof f. Geschäftsreisende u. Touristen. Für Gesellschaften u. Vereine grosser Ballsaal. Asphaltkegelbahn. Speisen der Saison entsprechend. Flottler Bier-Abatz. Wagen bei jedem Postzug am Bahnhof. Geschirre jeder Art im Hause. — Sommer-Wohnungen mit voller Pension von Mark 250 an.

Ratskeller Hartenstein am Markt Fernspr. 21

15 Minuten vom Bahnhof Stein
empfehlen sich den geehrten Herrschaften zur Einkehr.
Gartenrestaurant und Gesellschaftsalon.
Echt böhmisch- u. Baylisch-Bier. Speisen, warm und kalt jederzeit.
Hochachtungsvoll Oskar Schwarz, Inh.

Schützenhaus Hartenstein

20 Minuten vom Bahnhof 15 Minuten vom Schloss
empfehlen seine Lokalitäten, als:
grosser Saal, Vereinszimmer, herrliche Parkanlagen, sowie Kegelbahn zur gütigen Benutzung.
Ruhungssohl Willy Pieschke.
in Thüringen, Post Gera (Hess)

Sanatorium Ernsberger in Thüringen, Post Gera (Hess)

Diätikuren nach Lahmann. — Bekannt sorgfältige, individuelle Behandlung. — Physikalisch-diätisches Heilverfahren. — Schöne Heilerfolge. Man verlange Prospekt. Aerischer Leiter Dr. med. Strüchmann.